

Pofener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł., in der Provinz 4.80 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł., vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rml. durch Ausland-Zeitungs-Handel G. m. b. H., Köln, Stollgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Pofener Tageblattes, Posen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Posen. Postfachkonto: Posen Nr. 200 283. (Romio-Zug: Concordia Sp. A.G.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und (schwieriger Satz 50%), Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Beugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Pofener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Posen 8, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postfachkonto Nr. 200 283, Concordia Sp. A.G., Posen. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Bermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Posen. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang

Poznań, środa, 19-go lipca 1939 — Posen, Mittwoch, 19. Juli 1939

Nr. 163

Bombenangriffe im Innern Mandschukuos

Im Fernen Osten immer brenzlicher

Bejimmistische Beurteilung der Tokioter Verhandlungen durch die Londenner Presse: „Ausichten schwarz“

Hsinking, 18. Juli. Das Ziel eines neuen Bombenangriffs ist Julargi gewesen. Die Eisenbahnbrücke über den Nonni-Fluß sollte gesprengt werden, um die Eisenbahnverbindung zwischen Chabin und dem Kampfgebiet an der außenmongolisch-sowjetrussisch-mandschurischen Ecke zu unterbinden. Die abgeworfenen Bomben verfehlten jedoch die Brücke und richteten verhältnismäßig nur geringen Schaden an.

Dieser Zwischenfall wird viel ernster beurteilt als alle früheren sowjetrussischen Übergriffe, da er sich so viele hundert Kilometer im Innern Mandschukuos abspielte. Man betont, daß die Protestnote, die die Mandschukuos an die Außenmongolei abgesandt hat, sehr schärfer ist als frühere Noten und daß die Lage sehr viel ernster ist.

Sowjetrussische Bomber führten am Sonntag nachmittag einen neuen Angriff auf Kchalon Arshan, den Endpunkt der Solun-Eisenbahn, durch, die von Hsinking in nordwestlicher Richtung bis nahe an die Grenze herangeführt. Die Flugzeuge warfen eine große Anzahl von Bomben ab, durch die vier Lastwagen zerstört und das Postamt beschädigt wurde. Vier Personen wurden verletzt.

Im Abschnitt von Nomenchan wird das Wiederaufleben der Kämpfe in ausgedehnterem Maße erwartet, da man japanischerseits annimmt, daß seit dem 1. Juli im ganzen Gebiet zwischen dem Ural und Wladimostok die Mobilisierung eingeleitet worden ist.

Die Frage nach dem Thema

An den britischen Botschafter in Tokio sind am Montagabend, wie der diplomatische Korrespondent „Reuters“ meldet, „neue Instruktionen“ zur Wiederaufnahme seiner „Vorbesprechungen“ mit der japanischen Regierung abgegeben. Man rechne damit, daß in Bälde eine neue Unterredung zwischen ihm und Außenminister Arita stattfinden wird.

Die Londenner Presse betont noch einmal mit Nachdruck, man sei in England gern bereit, wegen der Tientsin-Frage zu verhandeln. Sollte aber Japan umfassendere Fragen aufwerfen, dann seien allerdings die „Ausichten schwarz“. Die Stellungnahme der Blätter läßt eindeutig erkennen, wie sehr man englischerseits befürchtet, daß die Japaner „mehr als lediglich eine Bereinigung des Tientsin-Zwischenfalles“ wollen.

Bernon Bartlett schreibt in „News Chronicle“, die britische Regierung werde sich weigern, die Vereinigten Staaten noch mehr in die Isolierung zu treiben, indem sie ihre „bisherige Neutralität“ in China gegen Maßnahmen eintausche, die praktisch eine Unterstützung Japans im Kriege sein würden.

Eine Erklärung Chamberlains

Auf verschiedene Anfragen gab Chamberlain am Montag im Parlament eine außerordentlich gewundene Erklärung zu den englisch-japanischen Verhandlungen ab. Er sagte u. a., daß der britische Botschafter in Tokio am 15. Juli eine „freundschaftliche Aussprache“ mit dem japanischen Außenminister über die allgemeinen Fragen gehabt habe, die den Hintergrund zu der Lage in Tientsin bilde. Man habe den Gedankenaustausch unterbrochen, um „Zeit für die Erwägung der aufgeworfenen Fragen“ zu gewinnen. Das Datum für den offiziellen Beginn der Verhandlungen in Tokio über die Fragen, die sich aus der Lage in Tientsin ergäben, sei noch nicht festgelegt. Sowohl in der japanischen wie in der englischen Presse seien Meldungen aufgetaucht, daß Japan als Voraussetzung für die Eröffnung der Verhandlungen einen grundsätzlichen Wechsel der fernöstlichen Politik Englands fordere. Chamberlain meinte dazu, die britische

Regierung habe keine derartigen Forderungen erhalten. Nach Ansicht des britischen Botschafters in Tokio könne man die offizielle Haltung Japans „richtiger dahin umschreiben“, Japan wünsche, daß Großbritannien sich bemühe, den chinesisch-japanischen Feindseligkeiten mit einem größeren Verständnis für Japans Schwierigkeiten zu begegnen und größeres Verstehen für den japanischen Standpunkt zeige. Zur Lage in Tientsin meinte Chamberlain, daß sie sich „im ganzen gebessert“ habe. Hingegen sei es in verschiedenen Städten Nordchinas zu anti-englischen Demonstrationen gekommen. Auch sei englisches Gut in Schanghai beschädigt worden. Chamberlain teilte darauf mit, daß man mit der japanischen Regierung wegen des Anlauf-

verbots für englische Schiffe nach Swatau verhandle. Aus Judschau seien britische Staatsangehörige ausgewiesen worden. Nach Mitteilungen der japanischen Regierung sei gegen den britischen Militärattaché, Oberst Spears, ein Verfahren eröffnet worden. Der britische Botschafter habe in Form „schärfster Vorstellung“ von der japanischen Regierung gefordert, die Erlaubnis zur Entsendung eines japanisch sprechenden englischen Offiziers nach Kalgan zu geben.

An dem lebhaften Frage- und Antwortspiel beteiligte sich auch Eden, der fragte, ob die Erklärung Chamberlains so zu verstehen sei, daß die Japaner nicht darum ersucht hätten, die Verhandlungen über den Rahmen der lokalen

Tronside heute beim Marschall

Der Besuch des britischen Generals in Polen

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 18. Juli. Am Montag nachmittag kurz nach 17 Uhr traf mit dem jahreplanmäßigen Flugzeug aus Gdingen der englische General Tronside auf dem Warschauer Flugplatz ein. Zu seiner Begrüßung hatte sich eine größere Anzahl von Vertretern der polnischen Armee eingefunden.

Eine Ehrenkompanie der Luftwaffe hatte Aufstellung genommen. General Tronside, eine riesige Erscheinung von etwa 2 Meter Größe, schritt die Front der angetretenen Truppen ab. Er wird im Laufe der nächsten vier oder fünf Tage in Warschau zahlreiche Besprechungen durchführen und außerdem Gelegenheit haben, eine Reihe polnischer Truppenteile und militärische Einrichtungen zu besichtigen, um einen Überblick über den

Stand der polnischen Armee zu erhalten. Heute wird General Tronside von Marschall Rydz-Smigly sowie von Generalstabschef, General Stachewicz, empfangen werden.

Polnische Stimmen

Die gestrige Abendausgabe des „Glas“ beschäftigt sich mit der Ankunft des Generals Tronside und stellt dabei fest, daß die Zusammenarbeit zwischen Polen und Großbritannien auf politischem, wirtschaftlichem wie auf militärischem Gebiet immer enger werde. Es sei heute klar, daß man weder in London noch in Warschau irgendwelche die beiden Staaten betreffenden Schritte unternehme, ohne sich vorher gründlich zu verständigen. Nun zeige es sich, daß der zwischen Großbritannien und Polen abgeschlossene

„Mussolini-Bahnhof“ in Berlin

Der Führer ehrt den Duce. — Aussprache Adolf Hitlers mit Minister Alfieri

München, 18. Juli. Der Führer gab am Montag zu Ehren des italienischen Ministers für Volkskultur Dino Alfieri zum Abschluß seines Besuches zum Tag der Deutschen Kunst in München in seiner Privatwohnung ein Frühstück. Im Anschluß daran hatte der Führer eine längere Aussprache mit Minister Alfieri.

Der Führer hat Minister Alfieri anläßlich der Eröffnung der „Großen Deutschen Kunstausstellung 1939“ mitgeteilt, daß in der Nähe des bisherigen Bahnhof „Heerstraße“ in Berlin, auf dem auch der Duce zu seinem Berliner Besuch eintraf, ein neuer repräsentativer Ankunfts- und Abfahrtsbahnhof der Reichshauptstadt für alle hohen Staatsbesuche entstehen soll. Dieser neue Bahnhof soll den Namen „Mussolini-Bahnhof“ tragen. Der Strassenzug zwischen ihm und dem bisherigen Adolf-Hitler-Platz soll in „Mussolini-Strasse“ und der Adolf-Hitler-Platz in „Mussolini-Platz“ umbenannt werden. Mit der gesamten baulichen Neugestaltung hat der Führer den Architekten Albert Speer beauftragt.

Herzlicher Abschied

Cianos Spanienbesuch beendet

Malaga, 18. Juli. Eine unübersehbare Menschenmenge begleitete den italienischen Außen-

minister Ciano vom Flugplatz in Malaga bis zum Hafen, von wo die Rückreise nach Italien erfolgte. Ein riesiges Schriftband über der Straße trug den Ausdruck des spanischen Innenministers Serrano Sun: „Spanien als ein Volk von Ehrenmännern wird eurer Hilfe Ehre machen“. Am Ehrenmal der Gefallenen legte Graf Ciano einen Kranz nieder. Nachdem er sich nochmals herzlich von den spanischen Ministern, voran Graf Jordana, verabschiedet hatte, bestieg der italienische Außenminister unter Abschiedsrufen der Volksmenge und Salutsschüssen der Kriegsschiffe die Barkasse, die ihn an Bord des Kreuzers „Eugenio di Savoia“ brachte, mit dem die Heimfahrt nach Italien erfolgt.

Restlos für Kriegsmaterial

Britischer Kredit an die Türkei

London, 18. Juli. Im Unterhaus wurde der Minister für den Ueberseehandel über die Verwendung des der türkischen Regierung gewährten Sechs-Millionen-Pfund-Kredits befragt. Bergwerksminister Geoffrey Lloyd erwiderte an Stelle des Ueberseehandelsministers, daß bisher für annähernd fünf Millionen Pfund Aufträge unter dem englisch-türkischen Waffenkreditabkommen gutgeheißen worden seien. In Uebereinstimmung mit dem Abkommen würde dieser Betrag restlos für den Ankauf von Kriegsmaterial in Großbritannien verwendet. Bisher seien auf Grund des Abkommens der türkischen Regierung 472 310 Pfund vorgeschossen worden.

Fragen von Tientsin hinaus auszudehnen. Chamberlain erwiderte, „daß er das nicht so gesagt habe“. Die Unterredung zwischen dem britischen Botschafter und dem japanischen Außenminister habe sich um den „allgemeinen Hintergrund“ gedreht, auf dem die japanische Regierung den Zwischenfall vor Tientsin behandeln zu wissen wünschte.

Die letzten Kanonenboote

Die Japaner schleppten nach Hankau drei chinesische 500-Tonnen-Kanonenboote ein, die in den letzten Monaten im Lungtingsee südwestlich von Hankau auf Grund gelaufen und von den Besatzungen verlassen worden waren. Ein viertes, ebenfalls im Lungtingsee gestrandetes chinesisches Kanonenboot wird von den Japanern abgewrackt, da es für eine Wiederindienststellung zu alt ist. Mit Ausnahme einiger kleiner Fahrzeuge, die bei der Einnahme Hankaus im Oktober 1938 jangtseaufwärts entkommen sind, ist damit die chinesische Kriegsmarine, die ihre schwersten Verluste gegen Ende 1938 bei der Verteidigung der Jangtseperre bei Kianggin unterhalb Nanfings erlitt, vernichtet.

Pakt auf gesunder und starker Grundlage aufgebaut sei und nicht nur eine papierne Bedeutung besäße. Der „Glas“ deutet weiter an, daß der polnisch-englischen Erklärung über die gegenseitige Hilfeleistung der endgültige Pakt bald folgen werde.

„Kurier Warszawski“ hebt hervor, daß Tronside ausersehen sei, die militärischen Maßnahmen Großbritanniens mit denen seiner Bundesgenossen in Uebereinstimmung zu bringen. Das Ergebnis der Warschauer Verhandlungen werde von gewaltiger Bedeutung sein. General Tronside werde nämlich nicht nur Besprechungen mit dem polnischen Generalstab haben, sondern sich auch über die polnische Wehrmacht ins Bild setzen und militärische Anlagen sowie Werke der polnischen Rüstungsindustrie besichtigen.

Der regierungsfreundliche „Kurier Poranny“ betont, daß General Tronside im Kriegsfall das Oberkommando über die britischen Truppen führen wird, die auf den Kontinent entsandt werden. Darum sei es gerade für ihn so wichtig, sich mit der polnischen Armee bekannt zu machen. Das Blatt meint dann, daß die am heutigen Dienstag beginnenden Besprechungen mit dem polnischen Generalstab auch einen „entscheidenden Einfluß auf die Entwicklung der politischen Lage in Europa“ haben würden.

Der konfervative „Glas“ schreibt, es bestche eine vollkommene politische Unabhängigkeit jeder der drei Partner. Es sei nicht richtig, daß Polen zu einem „Werkzeug der britischen Politik“ geworden sei.

Einheitskommando?

Paris, 18. Juli. Mit den Besprechungen General Tronsides in Warschau beschäftigt sich am Dienstag morgen auch die Pariser Presse. Polen, so heißt es dabei, empfinde eine große Befriedigung über den Besuch, zumal Tronside einer der besten britischen Strategen sei.

Das „Journal“ glaubt, daß besonders die Frage eines Einheitskommandos der französischen, britischen und polnischen Armee in Warschau durchgesprochen wurde. Die Frage, warum Generalissimo Gamelin sich nicht ebenfalls nach Warschau begeben habe, beantwortet es mit dem Hinweis darauf, daß Frankreich bereits lange vor England mit Polen „weitgehende Abmachungen“ ausgearbeitet habe. Dennoch erklärt das Blatt weiter, der Tag werde auf jeden Fall noch kommen, wo auch französische militärische Sachverständige mit General Gamelin an der Spitze, den Weg nach Warschau nehmen würden mit dem Ziel, die Alliance zwischen Frankreich und Polen weiter zu festigen. Hierfür aber sei es vorerst noch zu früh.

Unruhige Ozeane

Einer der bekanntesten englischen Marinefachkriterien, Kenneth Edwards, hat kürzlich in einem Buche „Unruhige Ozeane“ die britische Bilanz zur See gezogen. Hierbei hat er die für England betrübliche Tatsache festgestellt, daß England nicht mehr Alleinherrscher zur See sei. Die Zeit, in der es nur „befriedete Ozeane“ gab, ist vorüber; an ihre Stelle sind „unruhige“ Ozeane getreten. Der Verfasser stellt die Theorie auf, daß das Streben Englands dahin ginge, Deutschlands Rohstoffbezug in Abhängigkeit von den Weltmächten zu halten. Daher trete die Londoner Politik je länger je mehr gegen die Rückgabe der Kolonien und jetzt ebenso gegen die Vormachtstellung Deutschlands auf dem Balkan auf. Edwards formuliert diese seine Ansicht mit den dürren Worten: „An dem Tage, an dem Deutschland eine Blockade unmöglich machen sollte, indem es sich die lebenswichtigen Rohstoffe vom Balkan verschafft, wo Englands Flotte nicht eingreifen kann, wäre die britische Flotte geschlagen, ohne zum Kampf herausgefordert zu sein.“

Unzweideutig zeigt dieser Satz, daß die englische Politik mit allen Mitteln die Einkreisung betreibt und nur für sich das Recht in Anspruch nimmt, Lebensraum im Ueberfluß zu besitzen.

Erst wenn man diese Offenherzigkeit Edwards auf sich einwirken läßt, wird die britische Arbeit in Ankara in das richtige Licht gesetzt. Man hat die Türken und Griechen für die Londoner Politik gewonnen und ist nun bestrebt, auch Rumänien auf seine Seite zu ziehen, indem man ihm mit den bulgarischen Wünschen auf die Dobrudscha Angst macht. Sehr geschickt hat England die Kosten für die Gewinnung der Türkei nicht aus der eigenen Tasche gezahlt, sondern sie von dem französischen Bundesgenossen tragen lassen, der das Mandat sgebiet Sandschat-Alexandrette an die Türkei abtrat. Ebenso ist London jetzt bemüht, Moskau zu gewinnen. Freilich hat Molotow sich bisher nicht für die einseitigen Pläne Englands erwärmen lassen, sondern er besteht auf Gegenseitigkeit. Selbst in der konservativen Partei Englands regen sich immer stärkere Kräfte, die nicht in der Entwicklung in China die größte Gefahr für das britische Reich sehen, sondern in dem Anwachsen der deutschen Macht. Diese These wird vor allem von Winston Churchill und Eden vertreten, die die Regierung darauf drängen, auch unter den größten Konzessionen mit Moskau schnellstens ins reine zu kommen. Churchill soll nicht zuletzt deswegen in das Kabinett aufgenommen werden, weil er im Kreml persona grata sei, und Duff Cooper behauptet sogar, daß „das bössartige Vorgehen der Japaner in Tientsin“ auf deutschen Einfluß zurückzuführen sei. Daher sei auch Japan letzten Endes nur in Europa zu bekämpfen.

Edwards Wort von den „unruhigen Ozeanen“ bezieht sich freilich in erster Linie auf den Stillen Ozean, auf dem England seine Vormachtstellung endgültig verloren hat, und auf das Mittelmeer, in dem Italien zum mindesten dank seiner günstigen Stützpunkte zu einem gleichberechtigten Faktor aufgestiegen ist. Wie stark die Frage der Seeherrschaft die englische Öffentlichkeit beherrscht, zeigt auch ein anderer englischer Marine-Sachverständiger, Bywater, der den verstärkten Bau von Flugzeugmutter Schiffen anregt, um diesen Typus für die Sicherung der Seefrachten nach England einzusetzen. Nach Ansicht dieses Schriftstellers wäre diese Schiffart mit ihren zahlreichen Flugzeugen besonders geeignet, die englischen Handelsschiffe zu sichern und U-Boot-Angriffe abzuwehren.

All diese englischen Pläne und Vorkehrungen werden — so behaupten die Engländer — getroffen, um die „Friedensfront“ zu tühen und die Welt „vor den Angriffen der autoritären Staaten zu beschützen“. Es trifft sich unter solchen Umständen gut, daß ein so angesehenen Politiker wie Dr. Harris Hall-Oslo in der Zeitschrift „Ragnarok“ zur britischen Seepolitik Stellung nimmt. Bei seinen Ausführungen geht dieser angesehene skandinavische Politiker von der These aus, daß die britische Politik Jahrhunderte hindurch nur das Ziel verfolgte, England die Macht über das Meer als Mittel zur Beherrschung aller anderen Staaten zu sichern. Hierdurch habe England eine Despotie über die gesamte Menschheit aufgerichtet. Die englische internationale Vorherrschaft sei nicht einmal eine rechtsordennde Diktatur, sondern nur ein Gewaltzustand. Und die englische Drohung gegen die Freiheit der nordischen Staaten sei verdoppelt durch das Bündnis zwischen England und dem marxistischen Imperium im Osten. Damit leiten die nordischen Staaten, die ersten see-

Britische Botschaft in Moskau erklärt:

„Kein fundamentaler Wechsel in der Lage“

Die französisch-britischen Unterhändler wieder bei Molotow — Seit drei Wochen keine Kommentare in der Sowjetpresse

Moskau, 18. Juli. Der sowjetrussische Außenkommissar Molotow empfing am Montag um 16 Uhr im Kreml den englischen und den französischen Botschafter sowie den britischen Unterhändler Strang. Man nimmt an, daß die Unterhändler gemäß den aus London und Paris erhaltenen Instruktionen „neue Vorschläge“ der Sowjetregierung unterbreiten werden.

Im Anschluß an die Unterredung veröffentlichte die britische Botschaft in Moskau eine kurze Erklärung, in der es heißt, daß „kein fundamentaler Wechsel in der Lage“ eingetreten sei. Dementsprechend berichten auch die Londoner Blätter nur sehr kurz über die neue Besprechung in Moskau, offensichtlich, weil ihnen weder von Sowjetrussen noch von englischer Seite irgendein Hinweis über den Stand der

Dinge gegeben worden ist. Die Blätter erwarten jedoch, daß in Bälde eine neue Unterredung stattfinden wird.

Die „Times“ meldet aus Moskau, daß in der Sowjetpresse nun schon seit annähernd 3 Wochen keine Kommentare über die Verhandlungen erschienen seien. Die Sowjetregierung zögere, denn sie scheine nicht vergessen zu können, daß es ihr Hauptinteresse ist, sich soweit wie möglich aus allen europäischen Streitereien herauszuhalten.

Auch „Daily Telegraph“ meldet, die Verhandlungen hätten wieder einmal zu keinem endgültigen Ergebnis geführt. Sie würden aber wieder aufgenommen, sobald „neue Instruktionen“ aus London eingetroffen seien.

Unbegründeter Optimismus

Unter der Überschrift „Unbegründeter Optimismus“ geht der „Kurier Warschawski“ auf die Moskauer Verhandlungen ein. Er stellt fest, daß man in englischen und französischen Kreisen in Moskau zu großem Optimismus neige. Dieser Optimismus — so schreibt das polnische Blatt —, der dadurch entstand, daß der Sowjetbotschafter in Washington, Umanzki, mit „Erfolgswünschen“ Roosevelts nach Moskau gekommen sei, sei verfrüht und unbegründet, soweit es um die sowjetrussische Seite gehe. Wenn der Sowjetbotschafter Umanzki für Stalin Mitteilungen Roosevelts mitgebracht habe, so gehe daraus noch nicht hervor, daß Stalin diese oder jene Ratschläge des amerikanischen Präsidenten befolgen werde.

Was schreibt die polnische Presse?

Ueber den „psychischen Krieg“

In der „Polka Zbrojna“ veröffentlicht ein Major eine Abhandlung über den sogenannten „psychischen Krieg“ und seine Folgen. Besonders scharf verurteilt er dabei die „furchtsamen Leute“ die durch ihre Haltung eine allgemeine Panik verbreiten. Er kommt zu dem Ergebnis, daß man furchtsame Leute zwar leicht beherrschen könne, daß an ihrer Spitze aber niemand einen Sieg erringen könne. Der Verfasser fordert deshalb eine „Mobilisation der polnischen Psyche“, um mutige und einflussreiche Menschen zu schaffen. Er schreibt dazu:

„Wir müssen heute eine Mobilisation der polnischen Psyche betreiben. An erster Stelle steht dabei eine Schule des Mutes. Die zweite Arbeit bei dieser Aufgabe wäre, Beweismaterial und Ideengut zu sammeln, um sich irgendwelchen fremden Forderungen entgegenstellen zu können.“

Auch der industrielle „Kurier Polski“ greift diese Gedanken auf und schreibt folgendes:

„Wir kennen alle die „ängstlichen Leute“ Sie sind nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch im täglichen Leben, in den Betrieben und vielen Arbeitsstätten zu finden. Sie säen eine Panik, desorganisieren die Arbeit, ruinieren die Nerven der Schwächeren und sabotieren die Anstrengungen der Kühnen und Mutigen.“

Ueber die Art, diese Menschen unschädlich zu machen, meint das Blatt folgendes:

„Wir müssen sie ausrotten aus dem Leben, sie aus den Büros, den Organisationen, Vereinigungen und Betrieben vertreiben oder sie bei untergeordneten Arbeiten beschäftigen, und zwar nur aus Mitleid.“

Wenn es nämlich schon im friedlichen alltäglichen Leben so zugeht, wie wird dann die Rolle der Panikmacher und „ängstlichen Leute“ im Kriege, in den Reihen der Armee aussehen? Furchtsame Leute werden keine Siege und Erfolge erringen.“

„Sofortige Liquidierung“...

Bekanntlich fand vor einiger Zeit eine Versammlung der Pommereller polnischen Landwirte statt, auf der, wie die polnische Presse meldete, Landwirtschaftsminister Boniatowski eine verstärkte Parzellierung in den Westgebieten ankündigte. In derselben Versammlung wurde auch eine Entschließung gefaßt, in der die sofortige Liquidierung des deutschen Grundbesitzes verlangt wurde. Die polnische Presse zeigt nun ein bezeichnendes Interesse für den deutschen Grundbesitz in den polnischen Westgebieten und läßt in einer Reihe von Artikeln durchblicken, daß eine rasche Liquidierung des deutschen Grundbesitzes durchzuführen sei. Wenn dabei das Posener OZN-Blatt „Romy Kurier“ die Behauptung aufstellt, „daß die Einstellung der deutschen Landwirte zum polnischen Staat viel zu wünschen übrig lasse“, „daß der polnische Bauer sich auf kleinsten Parzellen und unfruchtbarem Boden abquälen müsse, während das fremde und staatsfeindliche Element sich mehr und mehr verbreite“, dann braucht man die Methoden, mit denen man die Forderungen nach der an sich schon nicht gerade geringen Parzellierung des deutschen Besitzes zu begründen versucht, nicht näher zu kennzeichnen. „Wann wird diese Erde endlich in ihrer Gesamtheit in die Hand von Polen zurückkommen?“ Diese Frage in einem Blatt des OZN läßt an Deutlichkeit nichts mehr zu wünschen übrig.



Rundgang durch die große Kunstschau

Nach seiner richtungsweisenden Rede, mit der der Führer die Große Deutsche Kunstausstellung 1939 im Hause der Deutschen Kunst in München eröffnete, machte Adolf Hitler mit den Ehrengästen einen Rundgang durch die Ausstellungsräume mit den über 1300 Gemälden und Plastiken. Rechts neben dem Führer der Reichsprotector in Böhmen und Mähren, Freiherr v. Neurath, links Reichsminister Dr. Goebbels mit dem italienischen Gast Minister Alfieri, und Frau Prof. Troost.

Samelin nach Warschau?

Paris, 18. Juli. Wie „Paris Midi“ sich aus Warschau berichten läßt, erwarte man dort demnächst den französischen Generalissimus Gamelin zu einem Besuch.

Unterhausfragen über die Paktverhandlungen

London, 18. Juli. Im Unterhaus wurde Ministerpräsident Chamberlain gefragt, ob die Bestimmungen des Abkommens mit Polen dem Hause noch vor den Sommerferien zur Beschlußfassung vorgelegt würden. Chamberlain erwiderte, Außenminister Lord Halifax erwarte die Antwort der polnischen Regierung und er könne noch nicht sagen, wann die Verhandlungen zum Abschluß kämen.

Auf eine weitere Frage, ob er versprechen könne, daß das Haus nicht vor dem Abschluß

der Verhandlungen mit Moskau in Ferien gehen werde, antwortete Ministerpräsident Chamberlain mit „Nein“.

In Kürze

Der Führer an General Franco. Der Führer richtete anlässlich des Jahrestages der nationalen Erhebung in Spanien an General Franco ein Glückwunschtelegramm.

Butler mußte berichten. Auf Anfrage des Labour-Abgeordneten Henderson im Unterhaus mußte Unterstaatssekretär Butler zugeben, daß die Berichte des englischen Außenamts nicht darauf hindeuteten, daß irgendwelche deutsche Truppen in Italien oder Lichien wären.

Prinzregent Paul in London. Prinzregent Paul von Jugoslawien und Prinzessin Olga trafen am Montag in London ein. Sie wurden am Bahnhof vom Herzogpaar von Kent empfangen.

fahrenden Nationen der Welt, am meisten von der britischen Politik herausgefordert. Jetzt aber komme England und bitte die kleinen Nationen darum, ihm gegen Deutschland zu helfen. Nur eine Erklärung ist für diese Politik möglich: „England beabsichtigt nicht, in die Freiheit der Meere, das „Prinzip der Demokratie“ auf dem wichtigsten aller Gebiete, einzuwilligen. Solange die westlichen Kriegsmächte weder ihre Despotie über das Meer aufgeben, noch der Aufforderung nach Abrüstung folgen, solange meinen sie es nicht ehrlich mit dem Programm von Freiheit, Demokratie, Frieden und Recht, sondern mißbrauchen diese Ideale ebenso wie 1914 als Lockmittel für naive Seelen.“

Dieses Urteil Harris Halls über das Spiel Englands ist hart, aber es muß zugegeben werden, daß Hall seine Kritik wohl begründet. Der zu Anfang angeführte englische Marinefachverständige Edwards hatte, wie wir sahen, als britisches Ziel „die Verwundbarkeit Deutschlands“ hingestellt, während

England sich selber durch die Vorherrschaft zur See unverwundbar machen will.

Zwar ist die Zeit, in der die britische Vorherrschaft unbestritten war, längst dahin. Nordamerika besitzt eine gleichgroße Flotte, und diejenige Japans herrscht unbestritten über die östliche Hälfte des Stillen Ozeans; Italien spielt im Mittelmeer eine beachtliche Rolle. Trotzdem aber vermochte England noch im Weltkrieg, alle Mittel- und Kleinstaaten zu veranlassen, nach seinen Wünschen zu handeln und ihre Flotten in den Dienst Großbritanniens zu stellen. Wie die jetzige britische Politik zeigt, will sie daselbe jetzt schon im Frieden wieder tun. Gegen diese Politik der Vergewaltigung hat Harris Hall im Namen der skandinavischen Staaten seine warnende Stimme erhoben. Man kann gespannt sein, wie das Echo aus England ausfallen wird, das dieses Mal nicht mit befriedeten, sondern mit unruhigen Ozeanen zu rechnen hätte.

Axel Schmidt.



Graf Ciano an den Gräbern gefallener italienischer Spanienkämpfer

Von Santandrar aus fuhr der italienische Außenminister Graf Ciano, der jetzt seinen Staatsbesuch in Spanien abschloß, nach den Schlachtfeldern an der Höhe El Escudo, wo er an den Gräbern gefallener italienischer Freiwilliger in stillem Gedenken weilt. Auf unserem Bild verläßt Graf Ciano ein auf den Schlachtfeldern errichtetes Heldendenkmal.

Drohung mit einem „Meber-Verfaillies“

Die Fortsetzung der King-Hall-Kampagne
(Von unserem Korrespondenten)

Berlin, 18. Juli. Der im Einvernehmen mit dem Londoner Foreign Office wirkende Kapitän King-Hall hat soeben einen zweiten Propagandabrief an eine große Zahl deutscher Adressaten geschickt. Der Brief ist vor der von Propagandaminister Dr. Goebbels am 14. Juli veröffentlichten „Antwort an England“ abgefaßt worden und läßt noch deutlicher die von Goebbels getriggerte Hintergründigkeit der Stimmungsmache erkennen. Auch der neue Brief King-Halls wird in der deutschen Presse seinem wesentlichen Inhalt nach wiedergegeben. Bei dieser Gelegenheit weisen die deutschen Blätter das Anerbieten King-Halls zurück, sich mit Minister Dr. Goebbels mündlich auseinanderzusetzen. Es wäre ein Rückschritt in eine unerwünschte Geheimdiplomatie, wenn die Auseinandersetzungen zwischen den beiden Völkern anders als in voller Öffentlichkeit vorgenommen würden. Durch die Ablehnung einer diskreten Zwiesprache zwischen Dr. Goebbels und dem englischen Briefschreiber wird die Londoner Regierung gezwungen, ihre Stellung zu den Methoden King-Halls und auch ihre Argumente gegenüber den deutschen Auffassungen in breiter Öffentlichkeit darzulegen.

Die Behauptung amtlicher Londoner Stellen, die Aktion King-Halls stehe außerhalb amtlicher Stellen, wird in Deutschland mit ungläubigem Achselzucken aufgenommen. Insbesondere ist man überzeugt, daß die King-Hallsche Drohung, England werde einen abermaligen siegreichen Krieg gegen Deutschland mit einem Frieden beenden, der weit über das im Versailler Vertrag Enthaltene hinausgeht, als die Auffassung amtlicher britischer Stellen anzusehen sei. Man weist auf den Widerspruch hin, daß die Regierung und die öffentliche Meinung in England bis in die jüngste Zeit hinein den Versailler Vertrag als einen ungeheuren Irrtum bezeichnet haben, der unter keinen Umständen wiederholt werden

Schüsse auf eine Trauerversammlung

Tote und Verwundete am Bette eines Sterbenden

Haifa, 18. Juli. Am 13. Juni hatte eine Freischar, bekannt als Naser-Eddin-Gruppe, unter Führung Abu Mohameds einen jüdischen bewaffneten Lastwagen bei Wadi esh Shumer, an der Straße von Tiberias nach Lubyra angegriffen und einen jüdischen Begleitpolizisten getötet. Am 16. 6. griff dieselbe Gruppe am gleichen Platz wieder einen jüdischen bewaffneten Lastwagen an und tötete abermals einen jüdischen Hilfspolizisten.

Am 20. Juni traf daraufhin eine Abteilung britischer Truppen im Dorfe Lubyra ein. Vor einem Haus am Südausgang des Dorfes, das voller Menschen war, weil ein Dorfältester dort in seinen letzten Jügen lag und alle Familienangehörigen und Freunde dem Angehörigen in seiner letzten

Stunde beistanden, marschierte eine Abteilung Soldaten auf und schoß ohne irgend eine Ankündigung oder Unterbrechung durch die Fenster in die in den Räumen versammelten Männer, Frauen und Kinder.

Das Ergebnis war furchtbar. Während der Greis Mahmut es Saleh in dem unbeschreiblichen Wirrwarr seinen letzten Atemzug tat, wurden sein neben ihm stehender Sohn Fadous, der ihm gerade die Augen zudrückte, erschossen, seine Schwiegertochter Fatmech, die im achten Monat schwanger war, so schwer verwundet, daß sie ebenfalls bald darauf starb, einem zweijährigen Kind durch zwei Kugeln ein Bein zerschmettert, und eine zehnjährige Enkelin des Mahmut es Saleh verwundet.

Falsche Gerüchte um Niemöller

Berlin, 18. Juli. Zu der von schwedischen und norwegischen Blättern verbreiteten Meldung, der Bekenntnispfarrer Niemöller sei im Konzentrationslager zu Dranienburg verstorben, erfahren wir an zuständiger Stelle, daß Niemöller unter laufender ärztlicher Betreuung steht, und daß der Befund vom 14. Juli völlige Frische und Gesundheit des Internierten feststellt. Allerdings leide Pfarrer Niemöller an nervösen Störungen, die jedoch für den objektiven Gesundheitszustand Niemöllers ohne Bedeutung seien.

Greiser und Forster

Berlin, 18. Juli. Der Besuch, den Gauleiter Forster - Danzig kürzlich beim Führer und Reichkanzler in München gemacht hat, wird von einigen Zeitungen zum Anlaß genommen, um das Verschwinden des Senatspräsidenten Greiser von seinem Posten und seine Verbringung in ein Konzentrationslager (!) zu behaupten. Hierzu erklärt DaD. zuverlässig, daß Senatspräsident Greiser seinen Posten nach wie vor ausfüllt und in den letzten Tagen Danzig außer zu kurzen Besichtigungsfahrten in die Umgegend nicht verlassen hat.

Noch ein italienischer Journalist ausgewiesen

Rom, 18. Juli. Der langjährige Pariser Berichterstatter des halbamtlichen „Giornale d'Italia“, Pome, ist von den französischen Behörden ausgewiesen worden. „Giornale d'Italia“, das eine Bestätigung dieser von der Agentur Havas verbreiteten Nachricht abwartet, erklärt hierzu, daß sein Berichterstatter auf

dürfe, und daß jetzt mit einem „Meber-Verfaillies“ gedroht werde. Man ist sich in unterrichteten deutschen Kreisen darüber klar, daß sich schwerlich eine verfehltere Werbetätigkeit denken läßt, als sie King-Hall gewählt hat.

King-Hall — Märchenzerzähler

Paris, 18. Juli. Der Londoner Berichterstatter des „Paris Soir“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit der Persönlichkeit des Urhebers der angeblichen „Verständigungsbriefe“, die der ehemalige Marineoffizier King-Hall in Laufenden von Exemplaren nach Deutschland geschickt hat und zu denen der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels bereits Stellung genommen hat.

King-Hall, so schreibt der Berichterstatter des Blattes, sei den Hörern des Londoner Rundfunksenders kein unbekannter Mann, da er häufig über das Mikrophon zu den englischen - Kindern spreche. Im übrigen bezeichne man ihn in London als eine etwas exzentrische Persönlichkeit.

ausdrückliche Weisung der Direktion hin sich stets vor jeder Einmischung in innerpolitische französische Angelegenheiten und jeder Polemik ferngehalten habe. Pome habe sich trotz fortwährender Beleidigung seines italienischen Nationalgefühls stets objektiv und korrekt verhalten. Die Ausweisung, die mit der Ausweisung des römischen Korrespondenten des „Journal“ begründet werde, sei nichts anderes als eine Repressalie.

Britisches Sondergesetz gegen Iren

London, 18. Juli. Die Londoner Blätter melden, daß die britische Regierung eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet habe, die ausschließlich gegen die Aktionen der Irischen Republikanischen Armee gerichtet sei. Man könne damit rechnen, daß die Vorlage im Laufe der nächsten Woche im Unterhaus eingebracht werde. Durch das neue Gesetz werde die Regierung größere Vollmachten zum Kampf gegen die irischen Aktivisten bekommen.

Blutige Zusammenstöße in Indien

Ein Toter, 30 Verletzte

London, 18. Juli. In der etwa 25 Kilometer nordöstlich von Simla (Britisch-Indien) gelegenen Stadt Halog ist es am Montag zu schweren Zusammenstößen gekommen, in deren Verlauf die Polizei auf die Eingeborenen geschossen hat. Ein Toter und dreißig Verletzte blieben auf dem Platze.

Die Einwohner der Stadt Halog hatten sich schriftlich an die Behörden in Simla gewandt und Selbstverwaltung gefordert. Als keine Antwort eintraf, versuchte eine Abordnung, bei den Amtsstellen vorstellig zu werden. Der Leiter der Abordnung wurde jedoch kurzerhand verhaftet und nach Halog zurückgebracht. Die Verhaftung erregte erhebliches Aufsehen, und eine größere Menschenmenge sammelte sich in den Straßen der Stadt. Die Polizei hat es, nach einer amtlichen Mitteilung, für notwendig gehalten, in Anbetracht der gefährlichen Lage auf die waffenlose Menge zu feuern.

Frankreichs Warschauer Botschafter wieder in Paris

Warschau, 18. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Pariser Meldung des „Kurier Warszawski“ ist der französische Botschafter Noël, der erst zu Beginn vergangener Woche von einer Dienstreise aus Frankreich nach Polen zurückkehrte, erneut in Paris eingetroffen, um Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet über die Entwicklung der politischen Lage in Polen während der letzten Tage zu berichten.

Tomaschower Zwischenfälle vor Gericht

Die Lodzer „Freie Presse“ veröffentlicht folgende Meldung der polnischen Zeitung „Głos“: „Vor einigen Wochen kam es in Tomaszów zu Straßenvorfällen, in deren Verlauf in einigen Wohnungen und Ladengeschäften die Fenstersteine eingeschlagen und einige Personen mißhandelt worden sind. Die Polizei hat besonders aggressive Personen verhaftet und im Petrikauer Gefängnis untergebracht. Am 19. Juli findet vor dem Petrikauer Bezirksgericht die Verhandlung gegen mehrere (fiktionalisierte) Personen statt, die angeklagt sind, die Menge aufgeführt und die Vorfälle hervorgerufen zu haben. Zu der Verhandlung sind gegen 100 Zeugen vorgeladen. Die Verteidigung haben einige Petrikauer und auswärtige Rechtsanwälte übernommen. Der Prozeß wird zwei bis drei Tage dauern.“

Kesselerxplosion auf dem Dampfer „Berlin“

Swinemünde, 18. Juli. Montagabend ereignete sich etwa 15 Seemeilen von der Küste entfernt an Bord des 17000 Tonnen großen Dampfers „Berlin“ des Norddeutschen Lloyd eine Kesselerxplosion. Der Dampfer sollte in Swinemünde etwa 1000 Fahrgäste aufnehmen. Bis jetzt sind 15 Tote und 18 Schwerverletzte zu beklagen, die in Swinemünde an Land gebracht wurden.

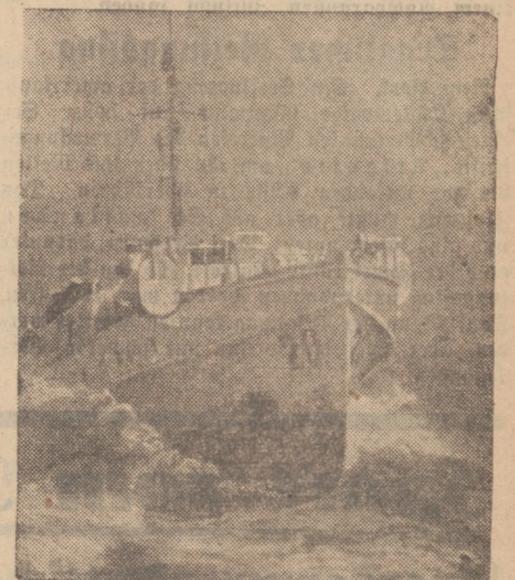
Kraftwagen durchbrach Brückengeländer

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte

Nordhausen. Am späten Nachmittag des Sonntag geriet ein in die Siechen-Brücke in Nordhausen einbiegender Kraftwagen, der mit vier Personen besetzt war, ins Schleudern. Er durchbrach das Brückengeländer und stürzte in die Tiefe. Von den Insassen des Kraftwagens wurden zwei Personen auf der Stelle getötet, während der Fahrer des Wagens und seine Frau mit schweren Schädelbrüchen ins Nordhäuser Krankenhaus eingeliefert wurden.

Hikewelle in Jugoslawien

Belgrad. Seit drei Tagen wird Mittel- und Südjugoslawien von einer tropischen Hikewelle heimgesucht. In Belgrad betrug die Durchschnittstemperatur im Schatten 36 Grad. Die meisten Läden schließen bereits um 11 Uhr und öffnen erst wieder in den späten Nachmittagsstunden. In der bosnischen Stadt Tuzla wurden im Schatten 41 Grad gemessen. Die Temperaturen erreichten in der Sonne meist über 50 Grad. In dem südbalkanischen Bad Uzin wurden sogar über 60 Grad in der Sonne gemessen.



„Windhunde des Meeres“
nennt man diese Schnellboote der deutschen Kriegsmarine

Bernhard von Weimar

Zu seinem 300. Todestage. (18. Juli 1639).

Die schwere und blutige Zeit des Dreißigjährigen Krieges mit ihren endlosen Feldzügen, ihren Massenheeren und zahlreichen bedeutenden kriegerischen Unternehmungen hat viel hervorragende Feldherren und Truppenführer hervorgebracht. Unter ihnen ragt als deutscher Heerführer und verwagener Kämpfer besonders Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar hervor. Sein Name und der seiner Soldaten hatte einen gefürchteten Klang bei den feindlichen Kaiserlichen. Ein früher Tod ließ ihn das Ende dieses Krieges nicht mehr erleben. Unter Waffen geboren, starb er unter Waffen.

Am 16. August 1604 zu Weimar als jüngster Sohn des Herzogs Johann III. geboren, ergriff Bernhard früh das Waffenhandwerk. Schon mit 18 Jahren ist er dabei, als der Mansfelder den Tilly bei Wiesloch schlägt, muß allerdings noch in demselben Jahr die Niederlage an der Seite des Markgrafen von Baden-Durlach gegen denselben Tilly bei Wimpfen miterleben. Im nächsten Jahr finden wir Bernhard von Weimar unter den Fahnen des ebenfalls für die evangelische Sache kämpfenden „tolen Christian“ von Braunschweig. Zum dritten Male steht er in einer Schlacht dem kaiserlichen Feldherren Tilly gegenüber, der den Braunschweiger bei Stadlohn in Westfalen schlägt (1623). Inzwischen nähert sich der große Religions- und Völkerring dem Abschluß, der später den Namen des „dänisch-niedersächsischen Krieges“ erhalten hat. Christian

IV. von Dänemark tritt als Schlichter der Protestanten auf den blutigen Plan. Unter ihm kämpft der junge Bernhard von Weimar. Er zeichnet sich aus und ist Oberst, als dieser Abschnitt des Kriegen endet.

Aber schon entsteht der evangelischen Sache ein neuer Vorkämpfer: Gustav Adolf von Schweden. Seinem Heer schließt sich Bernhard an. Er kommt in die ausgezeichnete soldatische Schule des schwedischen Soldatenkönigs, er lernt eine Armee kennen, die in dieser Zeit noch als einer der tapfersten und diszipliniertesten Truppentkörper Europas gilt. In diesem Heer wächst Bernhard von Weimar zum wirklichen Führer heran.

1632 liegt Gustav Adolf mit seinem Heer vor Nürnberg zwischen dem Juli und dem September sieben Wochen lang Wallenstein gegenüber. Bei dem vergeblichen Sturm der Schweden auf die Befestigungen der Gegner zeichnet sich Bernhard in hervorragender Weise aus. Wallenstein zieht gen Sachsen; dem bedrängten Kurfürsten eilt Gustav Adolf zu Hilfe. Bernhard schließt sich ihm unterwegs mit seinem Heere an. Es kommt zu dem verhängnisvollen blutigen Ringen bei Lützen am 16. November 1632. Als der Schwedenkönig tödlich verwundet wird, übernimmt Bernhard von Weimar kühnlich das Oberkommando und vollendet trotz des tragischen Heldentodes des Königs den Sieg über die Kaiserlichen.

In der Folge dieses Ereignisses erhält Bernhard das Oberkommando über das schwedische Heer in Süddeutschland, er wird außerdem von den Schweden mit dem Herzogtum Franken, einschließlich der Bistümer Würzburg und Bamberg, belehnt. Am 14. November 1633 nimmt er Regensburg.

1634, dasselbe Jahr, das Wallenstein zu Eger den Tod durch den Nordturm bringt, bringt auch Bernhard von Weimar Unheil. Am 6. September mit Horn zum Entschluß Nordlängens heranrückend, wird er von der kaiserlichen Uebermacht unter Gallas und Ferdinand entscheidend geschlagen. Das neue Herzogtum ist damit auch verloren. Inzwischen greift Frankreich unter Richelieu in den Krieg gegen den Kaiser ein. Bernhard schließt mit ihm einen Vertrag, wonach er mit seinem Heer in französische Dienste geht, wofür ihm ein eigenes Fürstentum im Elsaß zugesichert wird. Nach erfolgreichen Kämpfen in Lothringen und am Niederrhein überschreitet Bernhard den Strom, steigt bei Rheinfelden über die kaiserlichen Generale Savelli und Werth, die er gefangen nimmt, und beginnt die Belagerung von Breisach. Entsackerliche schlägt er bei Wittenweiler und Thann glänzend zurück. Am 17. Dezember 1638 ergibt sich die Feste. Bernhard rückt zu neuen Taten. Er will Bayern und die österreichischen Erblande angreifen. Da greift der Tod nach ihm. Ueberall steht er, erst 35 Jahre alt, zu Neuenburg in Baden. Der Verdacht einer Vergiftung im Auftrage Richelieus hat nie ganz geschwiegen, hat sich aber auch nie beweisen lassen.

Bernhard von Weimar hatte als letzten Wunsch die Selbständigkeit seiner Armee und seiner Eroberungen erhalten wollen. Sie sollten der deutschen Sache nicht verloren gehen. Die Franzosen haben diesen seinen letzten Willen nicht erfüllt, nicht geachtet. Heer und Länder kamen durch Richelieus Machenschaften zu Frankreich.

Am Rande bemerkt...

Gespräch in Polesien

In der Zeitschrift „Prosto z Mostu“ lesen wir folgende interessante Unterhaltung zwischen einem Journalisten und einem polesischen Bauern. Der Journalist beginnt:

Weshalb gibt es bei euch hier keine Wege? Die Leute würden dann herbeiströmen, und ihr hättet durch die Touristen so viel Geld, daß es keinen Platz mehr in eurer Hütte hätte.

Der alte Hawrylo antwortet:

Wir träumen schon oft von einem Wege, denn wenn starker Regen kommt, sind wir vollkommen von der Welt abgegeschnitten. Im vorigen Jahr begann ich deshalb einen Wall zu schaufeln. Ich hatte schon die Hälfte aufgeschüttet — da kam ein Beamter von der Staroste und befahl, alles wieder auseinanderzureißen. Ich fuhr mit einer Delegation zur Wojewodschaft, und dort wurde uns erklärt: Einen Damm können wir euch nicht erlauben, da ihr ihn ohne Plan und unvorschriftsmäßig durchführt. Das Ministerium bereitet die Pläne vor, dann wird auch bei euch ein Weg gebaut werden.

Wann wird das sein? Ob ich das noch erleben?

Die Antwort: Alles zu seiner Zeit, und vorläufig habt ihr hier ein halbes Duzend Orden für die Gemeinde.

Wir gehen jetzt alle deforziert — aber wir gehen weiter im Sumpf.

Und in diesem verlassenem polesischen Dorf beten die Kinder abends: Lieber Gott, gib uns Gesundheit, Brot, gutes Heu und einen Weg ins Städtchen...

Und nun erklären gewisse Raffeehausstrategen:

Der Mangel an Wegen und schlechte Straßen — das ist die Stärke des Landes, denn dadurch kann es vom motorisierten Feind nicht erobert werden.

Asphaltstraßen sind rückständig, sie können nur von den wilden Poleschken gefordert werden, so heißt es abschließend im „Prosto z Mostu“.

Schweres Grubenunglück in Kentuck

Harlan. Im Bergwerksrevier von Kentuck ereignete sich eine Kohlenstaubexplosion, die einen Stollen verschüttete und 27 Bergleute begrub. Die sofort eingesezte Rettungskolonie konnte bisher nur einen der Verschütteten befreien. Das Schicksal der übrigen ist ungewiß.

Zu der Kohlenstaubexplosion im Bergwerksrevier meldete die sofort eingesezte Rettungsmannschaft, daß von den 27 Verschütteten 19 nur noch als Leichen geborgen werden konnten. Die Rettungsmannschaft sucht nach den noch nicht Aufgefundenen und nimmt an, daß diese in einem Nachbarstollen Zuflucht fanden.

Tragischer Rettungsflug

New York. Ein Seeflugzeug der amerikanischen Küstenwache übernahm auf hoher See einen schwerkranken Matrosen des Vermessungsschiffs „Atlantis“, um ihn über 150 Meilen bis zur rettenden Küste zu überführen. Das Flugzeug mußte aber auf See notlanden und ging sofort unter. Drei Personen, darunter auch der schwerkranke Matrose, für den der Rettungsflug unternommen worden war, ertranken. Fünf Mann der Besatzung konnten gerettet werden, aber zwei davon nur mit schweren Verletzungen.

Eine der größten Eisenbahn-Katastrophen

Bereits 9 Todesopfer — Die Ursache war Arbeitsüberlastung des Personals

Das gestern von uns gemeldete Eisenbahnunglück auf der Kleinbahnstrecke Warschau—Wilanów ist nach den bisherigen Feststellungen eine der größten Eisenbahnkatastrophen gewesen, die sich jemals in Polen ereignet hat. Bisher sind schon neun Todesopfer zu verzeichnen. Davon wurden sieben an der Unglücksstelle aufgefunden, ein achttes Todesopfer des Unglücksfalles starb bald darauf in einem Warschauer Krankenhaus und ein neuntes Opfer wurde in einem unweit der Unglücksstelle gelegenen Kartoffelfeld aufgefunden, wohin es durch den Anprall geworfen war.

In den Warschauer Krankenhäusern befinden sich zurzeit rund 70 Schwerverletzte, unter denen verschiedene mit dem Tode ringen. Außerdem werden noch etwa 130 Leichtverletzte gezählt. Dieses ungewöhnliche Ausmaß des Unglücks erklärt sich aus der Tatsache, daß der nach Warschau zurückkehrende Zug am Sonntag vollkommen überfüllt war. Inzwischen hat sich auch herausgestellt, daß fast gleichzeitig mit dem Eisenbahnunglück ein Kraftwagen, der von einer Dame gesteuert wurde und nach Warschau zurückkehrte, unweit der Unglücksstelle auf der Straße einen schweren Unfall erlitt. Die den Wagen lenkende Dame wurde durch den Anblick des Zugzusammenstoßes derart erschüttert, daß sie die Herrschaft über den Wagen verlor und gegen einen Baum fuhr. Sie selbst und ihr sie begleitendes kleines Töchterchen erlitten schwere Verletzungen.

Die Schuldfrage ist offensichtlich schon geklärt worden. Da der nach Warschau zurückkehrende Zug infolge des starken Andranges Verspätung hatte, wurde der Kassierer der Station Konstantin von Warschau aus angerufen und ihm die Weisung gegeben, er solle dem von Warschau kommenden Zug den Befehl übermitteln, an einer anderen Ausweichstelle zu halten, als es sonst üblich war. (Die Unglücksstrecke ist eingleisig, so daß sich die Züge nur auf den Stationen ausweichen können.) Da nun der Kassierer infolge des starken Sonntagsverkehrs vollkommen überlastet war und er kaum den Anforderungen entsprechen konnte, die der Fahrkartenverkauf an die Hunderte von Ausflüglern an ihn stellte, vergaß er diesen Auftrag, so daß der von Warschau eintreffende Zug, wie üblich, über die für ihn vorgesehene Ausweichstelle hinaus weiterfuhr.

Die beiden Motowagen der zusammengefahrenen Züge sind infolge des durch Kurzschluß entstandenen Feuers vollkommen ausgebraunt. Von den übrigen Personenwagen sind einige in einem solchen Maße zertrümmert, daß nur die Fahrgestelle übrig geblieben sind, während alle übrigen Teile als Trümmer und Splitter auf den benachbarten Feldern herumliegen. Die Strecke war sofort gesperrt worden. Man hofft jedoch, die Aufräumung am heutigen Dienstag beenden zu können.



Der Weltrekordlauf Harbigs in Mailand

Aus dem von den Leichtathleten der ganzen Welt mit Spannung erwarteten Duell des Italiensers Lanzi und des deutschen Meisters Harbig über 800 Meter beim Länderkampf Deutschland—Italien in Mailand ging der Dresdner in der sensationellen Weltrekordzeit von 1:46,6 als Sieger hervor. Unsere Bilder zeigen zwei Augenblicke aus dem Lauf: Links sieht man, wie nach der ersten 400-Meter-Runde Lanzi noch vorn liegt, während Harbigs Zeit noch nicht gekommen ist. Rechts der einzigartige Zielspurt des Deutschen.



Sport vom Tage

Anerkennung deutscher Sportarbeit in Polen

Der E. A. S. erhielt den Pokal des Herrn Staatspräsidenten

Am Sonntag wurden — wie bereits berichtet — in Bielitz die 18. Polnischen Meisterschaften im Schwimmen ausgetragen. Der Erste Kattowitzer Schwimmperein, der bisher siebenmal polnischer Meister geworden war, konnte nur den sechsten Platz erreichen. Trotzdem hat er aber einen besonderen Erfolg zu verzeichnen: Der deutsche Erste Kattowitzer Schwimmverein erhielt den Ehrenpreis des Herrn Staatspräsidenten für die Mannschaft, welche im Laufe von fünf Jahren die höchste Gesamtpunktzahl erringt. Der E. A. S. hat damit bewiesen, daß er, wenn er auch gegenwärtig nicht mehr die führende Stellung von früher einnehmen kann, doch zu den polnischen Spitzklubs zu zählen ist, durch deren Arbeit der Schwimmsport in Polen einen weitgehenden Aufschwung genommen hat. Die deutsche Volksgruppe hat damit einen wertvollen Beitrag zur Weiterentwicklung des polnischen Sports geleistet.

Bei der Ueberreichung des Pokals an den Vertreter des deutschen Vereins trübten im Zuschauerraum einige Pfiffe, die aber der Aufseher rügte.

Die „Kattowitzer Zeitung“ schreibt hierzu u. a. folgendes:

Sieben Jahre hindurch hat der Erste Kattowitzer Schwimmverein die Spitze gehabt. War im Anfang der Abtand zu den übrigen Vereinen sehr groß, so verringerte er sich im Laufe der Jahre, ohne daß jedoch die führende Stellung des E. A. S. hätte gefährdet werden können. Erst im Vorjahre wurde die Meisterschaft im harten Ringen durch den letzten Einatz aller Kräfte erkämpft. Dieser Einatz war notwendig gewesen, da man den deutschen Verein einerseits am grünen Tisch benachteiligte, andererseits einige erstklassige Wettkämpfer ausließen, da sie im Ausland weilten.

In diesem Jahre reichte es nur für den sechsten Platz. Die erzielten 45 Punkte sind als recht magerer Ausbeute zu bezeichnen. Der Grund hierfür ist — das sieht man auf den ersten Blick — nicht etwa auf einen katastrophalen Formrückgang der deutschen Schwimmer und eine gleichzeitige Verbesserung der Wettkämpfer der anderen Vereine zu sehen, nein, der Grund ist darin zu suchen, daß viele Mitglieder des Vereins nicht mehr starteten. Dazu kommt, daß die Mädel des E. A. S. ein schwaches Schwachtag hatten.

Hamburger SV. lieh Rekord!

Im Darmstädter Hochschul-Stadion erreichten die Kämpfe um die Deutschen Stafette-Meisterschaften, die mit den Reichswettkämpfen der Junioren verbunden waren, am Sonntag ihren Höhepunkt. Es gab durchweg hervorragende Leistungen und einen neuen deutschen Rekord, den die Mannschaft des Hamburger Sportvereins in der erstmalig wieder ausgetriebenen 3 mal 1000-Meter-Staffel herauslief. Die Mannschaft Kröger, Berberich, Körting verbesserte den vom Rn. Wittenberg gehaltenen Rekord von 7:31,9 auf 7:28,9! Auch die Stuttgarter Riders liefen mit 7:30 noch unter dem alten Rekord.

Auch Ferencvaros im Endspiel

Über 20 000 Zuschauer wohnten in Budapest dem Rückspiel der Mitropapokal-Vorschlußrunde zwischen Ferencvaros und FC Bologna bei. Die Ungarn, die vor acht Tagen in Bologna 1:3 1:3 verloren hatten, siegten diesmal mit 4:1 (1:1) und treffen nun im Endspiel auf Ujpest-Budapest.

Ruderregatta in Kruschiwig

Am Sonntag fand eine Ruderregatta auf dem Goplo-See in Kruschiwig statt, die gleichzeitig als Ausscheidungsregatta für den Landeskampf Polen und Ungarn galt. An der Veranstaltung nahmen etwa 3500 Personen teil. Die 14 Rennen wurden von 169 Ruderern in 42 Booten bestritten. Von deutschen Ruderkлубs nahmen RC „Fritzhof“ teil. Ewald

Ein peinlicher Reinsfall

Nachwirkungen einer Boykottaktion zogen das Zoppoter Spielkasino

Im Zuge der Boykottaktionen, die selbstverständlich auch Danzig einschließen, war von polnischen Blättern gedroht worden, daß man die Gäste aus Polen, die im Zoppoter Spielkasino verkehren, öffentlich anprangern werde. Tatsächlich brachte der Krafauer „Młotowany Kurier Codzienny“ dieser Tage eine Liste mit Namen von Besuchern des Spielkasinos. Allerdings scheint es ihm dabei mehr an die Sensation und Stimmungsmache als um die Genauigkeit gegangen zu sein, denn unter den Genannten befindet sich auch... der Name eines Mannes, der schon vor längerer Zeit gestorben ist. Dennoch muß der „KAC“ nach der Veröffentlichung der Liste natürlich zu seiner eigenen Befriedigung erklären, daß diese seine Aktion besonders unter der Gdingener Bevölkerung eine wahre Panikstimmung hervorgerufen habe.

Aber bald kam die „Ernüchterung“ im „KAC“, denn wenige Tage darauf erschien eine bezeichnende Berichtigung, der wir folgende Stellen entnehmen:

„Wir erhielten aus der Kanzlei der Rechtsanwälte Malecki und Plózarz in Gdingen im Namen ihrer Auftraggeber Józef Sereczek aus Gdingen, des Ehepaars Józef und Alicja Kraskiewicz sowie des Teofil Biedermann aus Gdingen eine Richtigstellung.“

Im Fall des Józef Sereczek weist die Richtigstellung darauf hin, daß er nie ständiger Gast des Zoppoter Kasinos gewesen sei, dort auch nicht größere Summen verspielt habe. Seit mehr als einem Jahre sei er überhaupt nicht im Zoppoter Kasino gewesen, ja habe er sich überhaupt nicht in Zoppot aufgehalten.

Im Zusammenhang mit dem Fall des Teofil Biedermann wird gleichfalls festgestellt, daß er nie ständiger Gast in Zoppot gewesen sei oder dort größere Beträge verspielt habe. Biedermann sei nahezu seit einem Jahre überhaupt nicht in Zoppot gewesen. Schließlich wird darauf hingewiesen, daß Biedermann niemals etwas getan hätte, was auch nur in geringstem Ausmaße dazu berechnen könnte, ihn einen Verräter der polnischen Sache zu nennen.

Was das Ehepaar Kraskiewicz anbetrifft, so wird in der Richtigstellung behauptet, daß Frau Alicja Kraskiewicz noch nie in ihrem Leben im Zoppoter Kasino gespielt, sondern es lediglich aus Neugier vor drei Jahren besucht habe. Józef Kraskiewicz dagegen habe im Kasino seit drei Jahren nicht gespielt; am 12. August 1938 sei er wohl mit Bekannten aus Posen im Zoppoter Kasino gewesen, habe sich aber an diesem Tage nicht am Spiel beteiligt.

Autobus in eine Schlucht gestürzt

Paris. In der Nähe von Evreux stürzte am Sonntag ein mit sieben Personen besetzter Kraftwagen in die Seine. Sämtliche Insassen kamen ums Leben. Die Ursache des Unglücks ist bisher noch nicht geklärt. Flussschiffer, die unmittelbar nach dem Unglück zu Hilfe eilten und schwimmend den auf dem Grunde der Seine ruhenden Kraftwagen zu erreichen versuchten, kamen zu spät.

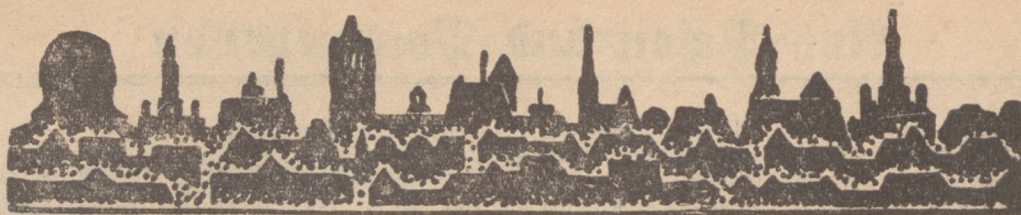
Reich konnte sich als ausgezeichnete Einer-Fahrer den Sieg im Jungmann-Einer gegen den Grauböser Tauter sichern. Im Einer-Ausscheidungsrennen hatte er gegen den Europa-Bizemeister Beren angetreten. Hier gewann Beren nach hartem Kampf.

Jedrzejowiska siegte in der Schweiz

Die am Sonntag verregneten Schlusshunden der internationalen Tennismeisterschaften der Schweiz wurden am Montag in Zürich nachgeholt. Im Männer-einzel holte sich der Italiener Romanoni den Titel mit 4:6, 6:1, 4:6, 9:7, 6:3 gegen Bouffus-Frankreich, im Fraueneinzel siegte Hedwig Jedrzejowiska-Polen gegen Fr. Halff-Frankreich mit 6:2, 4:6, 6:2, und das Gemischte Doppel gewann Fr. San Donnino-Romanoni-Italien mit 8:6, 6:4 gegen Fr. Halff-Maneff.

Die „Harz-Rundfahrt“ für Berufsfahrer und Amateure über 268 Kilometer fand unter größter Anteilnahme der Bevölkerung statt. Scheller gewann das Rennen der Berufsfahrer vor Schilb, Böber und Siebelhoff, und bei der Amateuren siegte Siegel-Chemnitz vor Müller-Berlin.

„Rund um das deutsche Danzig“ betitelte sich ein Straßenradrennen für Amateure über 125 Kilometer. Im Endspurt siegte Schenk (Tilfit) vor Digulla (Berlin) und Bloch (Schneidemühl).



Stadt Posen

Dienstag, den 18. Juli

Mittwoch: Sonnenaufgang 3.51, Sonnenuntergang 20.05; Mondanfang 6.08, Monduntergang 20.32.

Wettervorhersage für Mittwoch, 19. Juli: Wechselnde, aber nur tagsüber stärkere Bewölkung, gegen Abend von West aufkommende Gewittertätigkeit. Bei südlichen bis südwestlichen Winden wieder wärmer als am Vortage.

„Hundstage“

Die Hundstage sind klimatisch die heißesten Tage — oder richtiger gesagt, „Wochen“ — des Hochsommers; schwanken auch die kalendari-schen Termine dieser Hitzeperiode, so drehen sie sich berechtigterweise stets um die Juli-August-wende herum, also um die letzten Juli- und ersten August-Wochen. Der Sirius, volkstümlich „Hundstern“ genannt, geht in dieser Zeit zugleich mit der Sonne auf und unter. Dieses Phänomen war schon den alten Ägyptern bekannt, für sie war es Freudezeit, denn der heliatische, das heißt sonnenverbundene Ausgang des Gestirns fiel zeitlich mit dem er-lebten Anstiegen des Nilwassers zusammen, dem Ägypten alljährlich seine erneute Frucht-barkeit verdankt.

Anders liegen die Dinge in Europa. Die Hellenen fürchteten die brennenden Hundstage als Krankheitswochen, und auch die Römer sagten dieser Hochsommerzeit nach, daß sie ge-fährlich für Ader, Vieh und Mensch sei. Das ist ja für jene südlichen Gegenden doppelt ver-ständlich, wissen wir doch, daß sie selbst im ge-mäßigteren Norden ebenfalls mit der Häufung von Hitzschlägen, Stoffwechselstörungen und allerlei Mensch und Tier zu plagen, mit Gewit-tern aber Geld und Flur zu bedrohen vermag. Aus diesen Tatsachen erklärt es sich dann auch, daß der Volksmund den Hundstagen nicht allzuviel Gutes nachsagt, zugleich aber War-nungen und Verhaltensmaßregeln ausspricht.

Eine Übertreibung ist es jedoch für neuzeit-liche Begriffe, wenn man ehemals überhaupt davor warnte, in den Hundstagen zu baden oder aus Quellen zu trinken, weil das Wasser jetzt „giftig“ sei. Auch sagte man, wer an Hundstagen habe, ertrinke leicht. Das aller-dings mag seinen Grund darin haben, daß — was auch heute leider noch oft vorkommt — ein Herzschlag Unvorsichtige trifft, die aus brü-tender Sonnenhitze in ein kaltes Gewässer springen.

M. V.

„Vorsichtiger mit den Deutschen“

Ein Posener Blatt hatte einen Artikel ge-bracht, in dem der Verfasser seiner Entrüstung darüber Ausdruck gab, daß der Magistrat in den Städtischen Werken Deutsche be-schäftigte. Es war sogar eine Liste mit deut-sch klingenden Namen veröffentlicht worden. Dazu schreibt nun der „Dziennik Poznański“ unter der Überschrift „Vorsichtiger mit den Deutschen in der Stadtverwaltung“ u. a. folgendes: „Die Namen haben tatsächlich einen deutschen Klang, aber der Verfasser des Artikels hat wohl die Per-sonalien nicht geprüft, Mit Schlussfolgerungen muß man also vorsichtig sein.“

Wir haben uns an die Personalabteilung des Magistrats gewandt, wo uns erklärt wurde, daß seit längerer Zeit die Perso-nalien der Beschäftigten geprüft und Personen mit festgestellter deutscher Nationalität in den Ruhestand versetzt werden, was übrigens der Artikelschreiber selbst zugibt.

Was die Liste der in dem Artikel angeführten Deutschen betrifft, so muß bemerkt werden, daß sie eifertig aufgestellt wurde. Es ist näm-lich festgestellt worden, daß einige der angege-benen Personen trotz der deutsch klingenden Namen Polen sind, von denen einer sogar an den Unabhängigkeitskämpfen teilgenommen hat. Interessant ist auch die Tatsache, daß der Bru-der eines der dort Erwähnten ... in der Druckerei des betreffenden Blattes arbeitet.“

*

Wir sehen, daß hier ein polnisches Blatt das andere zurechtweisen muß, natürlich nicht aus Liebe zu den Deutschen. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß seit längerer Zeit die Personalien der Angestellten des Magistrats in völkischer Hinsicht einer näheren Prüfung unterzogen werden.

Notarzuwachs. Nach einer Verordnung des Innenministers ist die Zahl der in Posen täti-gen Notare von 13 auf 14 erhöht worden. Der neue Notar ist jedoch noch nicht ernannt.

Eine liebgewordene Stätte

Zum Verlust des Evgl. Vereinshauses

Mitte Juni war es, also vor Monatsfrist, als das Evangelische Vereinshaus behördlich geschlossen wurde. Diese Maßnahme hat uns bestrüzt, da wir nicht glauben wollten, daß eine kirchliche Stiftung ein solches Schicksal treffen konnte.

Dieser Tage wurde nun gemeldet, es sei bereits entschieden, daß das Gebäude dem Groß-polnischen Aufständischenverband zuerkannt würde. Das scheint so auszusehen, als ob wir endgültig Abschied nehmen sollten von einer uns lieb gewordenen Stätte, die für uns Deutsche ein wertvoller kultureller Mittelpunkt war.

Wir blättern in der Geschichte der Anstalt und stellen fest, daß die ersten Anfänge des Hauses in das Jahr 1882 zurückreichen. In seiner heutigen Gestalt entstand das schöne Bau-werk kurz vor dem Kriege. Durch Königl. Kabinettsorder vom 28. Januar 1895 waren dieser Stiftung die Rechte einer juristischen Person verliehen worden. Ein Blick in die Satzungen zeigt die religiösen und sozialen Ziele auf, die man sich bei der Gründung stellte und die dann in der Folgezeit auch beachtet wurden. Da ist zunächst das Christliche Hospiz an der Straßenfront gewesen, das jetzt keine Besucher mehr aufnehmen darf. Wieviel Gäste aus der näheren und weite-ren Provinz, die der Weg nach Posen führte, haben doch die Wohltaten dieses in stiller Häus-lichkeit vorbildlich geleiteten Hotelbetriebes mit seinen dreißig Zimmern und fünfzig Betten im Laufe der Jahre kennengelernt! Und im zweiten Seitengebäude war die eigentliche „Herberge zur Heimat“, eine Einrich-tung, die dem Wohl der Bedürftigen diente, in-dem sie in Schlaffälen oder kleineren Räumen eine billige, aber gute und saubere Unterkunft bot. Was machen nun die Handwerksburschen, die im dortigen Lehrlingsheim bis dahin Auf-nahme fanden?

Die größte Bedeutung für das Haus aber hatte der langgestreckte, imposante Mittelbau, dessen Hauptteil ein großer Saal einnimmt mit Sitzplätzen für etwa 400 Personen, aus-gerüstet mit einer Bühne, einer Empore und einer Orgel. So oft wir diesen Raum betraten, der einen vornehmen Baustil verrät, glaubten wir uns in ein trautes Heim versetzt. Wir fühlten uns so recht zusammengehörig und wurden immer wieder gestärkt durch die Erfüllung unserer völkischen Aufgaben.

Der große Saal weiß zu erzählen von ein-drucksvollen Gedenkfeiern, wissenschaftlichen Ta-gungen und kirchlichen Zusammenkünften, musikalischen Vortragsabenden und anderen kultu-rellen und religiösen Veranstaltungen. Hier gedachten wir alljährlich der großen Toten des Weltkrieges; hier ehrten wir die deutsche Mutter; hier kamen wir zusam-men, um uns auf den Kundgebungen der Not-hilfe zur Schicksalsgemeinschaft unserer Volksgruppe zu bekennen; hier besuchten wir die letzten Aufführungen der Deut-schen Bühne, die nach ihrem notwendig gewordenen Umzug auch in engeren Verhält-nissen ihr Kulturwerk fortsetzen wollte; hier feierte die evangelische Jugend ihre Stiftungs-feste, die für die Gemeinden immer ein besonderes Ereignis waren.

Durch seine Satzungen eingebaut in den Or-ganismus der Kirche, hat das Evangelische Vereinshaus die ganzen Jahre nicht nur der Kirche treu gedient, sondern ist darüber hinaus allen Posener Deutschen ans Herz gewach-sen als eine Stätte völkischer Befennnistreue. Da fällt es uns besonders schwer, uns mit dem Gedanken vertraut machen zu müssen, daß das weit über die Stadt- und Wojewodschaftsgren-zen bekannt gewordene Vereinshaus zu bestehen aufgehört haben soll.

Ob wir noch hoffen dürfen, daß die Liqui-dationsmaßnahme rückgängig gemacht wird...?



Die Kamera „jing“ einen „Gangster“ des Wassers

Festlicher Abschluß des Tages der Deutschen Kunst

Der Führer im Theater am Gärtnerplatz

München, 17. Juli. Am Sonntagabend stand München im Zeichen der heiteren Muse. Zum dritten Male fand an diesem Abend im Verlaufe des Tages der Deutschen Kunst im Gärtnerplatz-Theater eine Festvor-stellung von Lehars „Lustiger Witwe“ statt, bei der auch der Führer anwesend war. Mit dem Führer nahmen an der Vorstellung teil der italienische Minister für Volkskultur Al-fieri, Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner.

Die köstliche Aufführung von Lehars Meister-opperette fand den begeisterten Beifall des froh gestimmten Hauses. Die farbenprächtige In-szenierung des Intendanten Erik Fischer, die wundervolle abwechselungsreiche Ausstattung von Prof. Ludwig Sievert und die einzigarti-gen von Meister Lehars heiter beschwingter Musik inspirierten tänzerischen, schauspielerischen und sängerischen Leistungen setzten die Erfolgsserie dieser Inszenierung fort.

So fand der Tag der Deutschen Kunst 1939 einen beschwingten Ausklang.

Der Führer beim Fest im Künstlerhaus

München, 17. Juli. Unter den zahlreichen Künstlerfeiern, die den Tag der Deutschen Kunst

beschließen, ist das große Fest beim Haus der Deutschen Kunst durch Reichhaltigkeit und Re-präsentationsrang berufen, die hervorragende Stelle einzunehmen. Diesmal war leider der Wettergott dagegen, und die Veranstaltung mußte ins Künstlerhaus verlegt werden. Eine Auszeichnung empfing dieses Fest dadurch, daß der Führer im Künstlerhaus erschien, das auf seine Anregung umgebaut und in sei-ner neuen Schönheit vor Jahresfrist den Mün-chener Künstlern vom Führer zum Geschenk gemacht worden ist.

Von den Darbietungen, die für den Frei-lustraum vor dem Haus der Deutschen Kunst geplant waren, bot das Ballett des Deutschen Opernhauses Berlin im überfüllten Theateraal des Deutschen Künstlerhauses ein griechisches Tanzspiel „Tanz um Helena“ von Rudolf Kolling. Nach Musik von Christoph Willibald Gluck, die vom Sudetendeutschen Philharmonischen Orchester unter Leo Spies-Berlin ge-spielt wurde, führte die Tanzgruppe der So-listen teils in geschlossenen Formen, teils in pantomimischen Darstellungen den Raub der Helena, ihre Liebesleidenschaft zu Paris, den Kampf der Griechen und Trojaner und den endlichen Sieg der wiedergewonnenen Helena über den erzürnten Gemahl vor.

Fahrplan der Straßenbahn geändert

Vom morgigen Mittwoch wird ein Teil der Fredey für den Straßenbahnverkehr wegen Auswechslung von Schienen auf die Dauer von etwa fünf Wochen gesperrt. Infolge dessen tritt vom genannten Tage eine Fahr-planänderung der einzelnen Straßenbahn-linien ein, von der allerdings die Linien 1, 3 und 5 nicht betroffen werden. Dagegen wird die Linie 2 von der Polna nach Schrodka durch die Kraszewskio, Pilsudski-Allee und Pie-rackio verkehren, Linie 4 von Górzyn nach Dembsen durch die Pilsudski-Allee und Pie-rackio, Linie 6 von der Ostroga zum Ger-berdamm durch die Pilsudski-Allee und Pie-rackio, Linie 7 vom Botanischen Garten zum Wildaer Markt durch die Dabrowskio und Jasna, Linie 8 vom Jerzyer Markt zur Tra-gutta durch die Kraszewskio, Pilsudski-Allee und Pierackio, die Linien 9 und 11 von Go-lecin bzw. Winiary zur Bahnhofbrücke, Linie 10 von der Schloßbrücke zum Sapieha-Platz.

Ein frecher Einbruch

Der Kaufmann Antoni Bogacz, Besitzer des Lebensmittel- und Delikatessengeschäfts in der Gew. Mielzapskio 1, ist durch einen Einbruch am Sonntag schwer geschädigt worden. Unbe-kannte Täter benutzten die Abwesenheit der Wohnungsinhaber, um in die neben dem Ge-schäft liegende Wohnung einzudringen und dort 2570 Zloty Bargeld, eine Obligation der In-vestitionsanleihe über 100 Zloty, ein Spar-kassenbuch mit einer Einlage von 105 Zloty sowie Schmuckachen und aus dem Geschäft ver-schiedene Waren wie Schokolade, Sprotten, Wein und Tabak zu entwenden. Als zu der Zeit des Einbruchs, der am Nachmittag verübt wurde, eine ständige Kundin an die Tür der Wohnung klopfte, öffnete ihr ein Mann, der sich als ein Better des Kaufmanns ausgab und erklärte, daß ihm verboten sei, Ware zu verkaufen. Er solle nur das Geschäft bewachen. Die Kundin, der dies verdächtig vorkam, sagte: „Wenn Sie mich nicht hineinlassen, dann lasse ich Sie nicht hinaus“. Sie hat einen Straßenbahner, daß er aufpassen möge, und begab sich selbst zur Polizei. Den Einbrechern gelang es jedoch, sich inzwischen aus dem Staube zu machen. Als Herr Bogacz nach Hause kam, war die Polizei erschienen und nahm das Protokoll auf. Im Korridor fand man einen Koffer und eine Handtasche, die mit Waren gefüllt waren. Die Einbrecher hatten sie offenbar in der Eile nicht mehr mitnehmen können. Der Gesamtschaden des frechen Ein-bruchs wird auf 3300 Zloty geschätzt.

Bevölkerungszunahme. In der Woche vom 9. bis 15. Juli wurden 92 Geburten in unserer Stadt verzeichnet. Die Zahl der Todesfälle be-trug 72, so daß sich ein Geburtenüberschuß von 20 ergab. Die Chronik des Standesamtes zeigt ferner an, daß in der Berichtswoche 65 Ehen geschlossen wurden. Da diesmal ein Zugugs-überschuß von 65 Personen festgestellt wurde, wuchs die Zahl der Einwohnerschaft um 85 Personen.

Begrenzter Parkeinlaß. Die Direktion des Zoologischen Gartens hat angeordnet, daß in den Park nur solche Personen eingelassen wer-den, die entweder das Restaurant oder den Tiergarten besuchen wollen. Im Zusammen-hang damit ist die Kasse zum Riosst verlegt worden, der sich am Eingang zum Park befin-det. Als Ursache dieser Maßnahme wird an-gegeben, daß sich im Park Besucher zu ver-sammeln pflegen, die nicht die nötige Ruhe wahren.

Einem Sonnenstich erliegen. Die Rettungs-bereitschaft wurde gestern nachmittags nach Raramowice gerufen, wo der 58jährige Leon Pedy einen Sonnenstich erlitten hatte. Der Verunglückte ist auf dem Wege zum Stadttran-sienhaus verstorben.

Einen tragischen Tod hatte der 10jährige Zenon Fram in der Maleckio 3. Als beim Spiel mit andern Kindern plötzlich ein Hund auf ihn zulief, erschrak er derart, daß er einen Herzschlag erlitt und auf der Stelle tot war.

Schiffsbrand auf hoher See

London. Auf dem britischen Dampfer „Nar-cunda“, der mit 150 Passagieren an Bord auf der Fahrt nach Colombo ist, brach am Sonntag früh Feuer aus. Fünf Mitglieder der Besatzung wurden nach den bisherigen Melbun-gen getötet und 26 verletzt. Von den Passa-gieren wurde niemand verletzt.

Das Feuer auf dem britischen Dampfer „Nar-cunda“, ist auf eine geheimnisvolle Explosi-on zurückzuführen. Diese ereignete sich in einem Schott, das direkt hinter dem Lag, in dem die Post für Ceylon gestapelt war. Die Polizei ist sich noch nicht schlüssig, ob unter Umständen ein Bombenattentat vorge-legen hat.



Deutsche Ferientinder in Schweden

Wie schwedische Kinder in Deutschland, so weilen deutsche Ferienkinder in Schweden wieder, wie schon früher, in dem nordischen Gastland. Ein deutsches Mädel nach der Ankunft auf dem Bahnhof in Stockholm neben der Tochter der Wirtsleute.

Nowy Tomysl (Neutomißel)

an. Verhaftung. Wegen angeblicher Beamtenebeleidigung und Verbreitung von beunruhigenden Nachrichten wurden verhaftet: Willi Ziebold, Elli Baer, Selma Böhme, Oswald Steinborn, sämtlich aus Lenter Hauland. Ferner wurde Landwirt Otto Kern aus Friedenwalde verhaftet.

an. Todesfall. Infolge eines Unfalls starb am 12. Juli im 80. Lebensjahre der Altführer und frühere Landwirt Heinrich Kuhn aus Althorut.

Zbaszyn (Bentschen)

an. 15 Monate Gefängnis für einen Berliner Chauffeur. Am 13. Juli verhandelte das hiesige Gericht gegen den 52-jährigen Chauffeur Friedrich Hoenerkopf aus Berlin, weil er am 20. April d. Js. auf der Fahrt von Posen nach Bentschen beunruhigende Gerüchte unter den Mitreisenden verbreitet haben soll. Der Angeklagte bekannte sich nicht zu der ihm vorgeworfenen Tat, das Gericht stützte sich jedoch auf die Aussagen der Zeugen und verurteilte ihn zu 15 Monaten Gefängnis.

Wolsztyn (Wollstein)

an. Bei dem Preisziehen der Schützengilde Kirchplatz Borui errangen folgende Schützen Preise: 1. Preis Pawel Borowiat aus Kirchplatz Borui, 2. Preis Otto Linke aus Althorut, 3. Preis Paul Schulz aus Althorut.

Leszno (Lissa)

n. Schadenfeuer durch Blitzschlag. Das schwere Gewitter, das in der Nacht zum Montag über unserer Gegend niederging und mit ungewöhnlich schweren Entladungen und starkem Regen verbunden war, verursachte in Karachowo, Kreis Lissa, ein Schadenfeuer. Der Blitz fuhr dort bei dem Landwirt W. Stachowski in die Scheune und zündete. Die Scheune mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten sowie zwei Pferde wurden ein Raub der Flammen.

n. Bei illegalem Grenzübertritt festgenommen. Die Grenzpolizei nahm an der Grenze in der Nähe von Reisen eine Gruppe junger Menschen fest, die über die „Grüne Grenze“ nach Deutschland gelangen wollten. Die Personen, die aus Lodz stammten, erklärten, daß sie von zwei unbekannten Personen für Gegenleistungen in Höhe von 190 Zl. in die Nähe der Grenze gebracht wurden.

Rawicz (Rawitsch)

er. Selbstmord. Am Freitag, 14. Juli, nahm sich der 83 Jahre alte Arbeiter Melchior Janowski aus Miejska-Gorka durch Erhängen das Leben. Der Anlaß dazu ist unbekannt.

Sroda (Schroda)

wo. Zwei Brände. In der Nacht vom Sonntag zu Montag entzündeten zwei Brände. Um 11,30 Uhr brannte die Wirtschaft des Józef

Menes in Murzynowo Lesny vollständig nieder. Der Schaden wird auf 16000 Zloty beziffert, da auch sämtliche Maschinen verbrannt sind. Eine Stunde später brannte bei dem Landwirt Olejniczak in Brzezie ein Stall. Das Feuer konnte glücklicherweise bald gelöscht werden, so daß nur das Dach verbrannte. Die Entstehungsurache der Brände konnte noch nicht festgestellt werden.

Jarocin (Jarotschin)

u. Blutige Liebestragödie. Der 21-jährige Stanislaw Lewandowski aus Posen unterhielt mit der 17-jährigen Eisenbahnerochter Anna Böhm in Jarocin seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis. Als Lewandowski aber von seinen Eltern entschieden erklärt wurde, daß sie den weiteren Verkehr mit ihm einstellen muß, zog Lewandowski plötzlich einen Revolver, mit dem er drei Schüsse auf seine Geliebte abgab. Eine Kugel durchbohrte dem Mädchen die Lunge, während sie durch die anderen Schüsse an der Hand verletzt wurde. Im hoffnungslosen Zustande wurde das Mädchen ins Krankenhaus überführt, während der Täter die Flucht ergriff.

Sieraków (Sirke)

hs. Bevölkerungsstatistik. Unsere Stadt hatte am 1. Juli 3282 Einwohner. Im Monat Juni verzeichnete das Standesamtsregister 29 Geburten, 16 Todesfälle und 6 Eheschließungen.

hs. Beerdigt wurde am Freitag vormittag unter großer Beteiligung von Försterabordnungen und eines Delegierten der Posener Forstdirektion auf dem hiesigen katholischen Friedhofe der am 11. Juli auf tragische Weise im Dienst ertrunkene Förster Mustal aus Forsthaus Reicherforst, als er seinen Hund auf Wasserwild abrichten wollte.

Miedzichód (Birbaum)

hs. Schiffsahrt. Dampfer „Atlas“ brachte aus Stettin zur Grenze den leeren Transloydahn 1 (Zurek), den Dampfer „Venus“ Sonnabend früh dortselbst übernahm und noch vormittags nach Olsztyn schleppte, wo eine Ladung von 340 Tonnen besäumter Bretter zur Verfrachtung nach Hamburg bereitsteht.

Szamocin (Samotischin)

ds. Waldbrand. Am Sonntag, 16. Juli, in den Mittagsstunden entstand in dem Wald in der Nähe des Bahnhofes ein Brand, der sehr leicht schlimmere Folgen hätte haben können. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache fachte dort ein Strauchhaufen Feuer und verbrannte vollständig. Nur dem tatkräftigen Eingreifen der anliegenden Bewohnerchaft ist es zu verdanken, daß ein größeres Unheil verhütet werden konnte.

ds. Kreisräte. Auf der letzten Kreisratssitzung in Kolmar wurden aus dem Stadtgebiet Samotischin Bürgermeister Josefowski und Landwirt Burzynski gewählt.

Mogilno (Mogilno)

u. Verhaftung. Auf Anordnung des Staatsanwalts am Gnesener Bezirksgericht wurde der Einwohner Bialomski aus Prochna verhaftet. Er steht im Verdacht, im März d. J. seinen 86-jährigen Schwiegervater Lukner mit „Ratymin“ vergiftet zu haben.

Budzyn (Budzin)

ds. Vom Dach gestürzt. Ein gewisser Józef Janowski war damit beschäftigt, ein Scheunendach zu säubern. Plötzlich verlor er das Gleichgewicht und stürzte aus 5 Meter Höhe herunter. Der Betungslücke erlitt einen Bruch des rechten Beines sowie allgemeine Körperverletzungen. Er wurde in das Krankenhaus nach Kolmar eingeliefert.

Inowroclaw (Sohenialza)

ng. Die neuen Magistratschöffen nicht bestätigt. Wie aus Thorn gemeldet wird, hat die Wojewodschaftskammer auf ihrer letzten Sitzung einstimmig beschlossen, die im Februar d. J. gewählten Magistratsmitglieder der Stadt Inowroclaw nicht zu bestätigen. Die nicht bestätigten Schöffen sind Janusz Bratek-Dabrowski, Badermeister Edward Lezyt, Friseur Stefan Kominski und Schneider Roman Wojtycha. Aus diesem Anlaß muß in Kürze das Stadtparlament zur erneuten Schöffenwahl einberufen werden. Falls die dann gewählten Schöffen wieder nicht bestätigt werden sollten, ist das Wojewodschaftsamt zur Einsetzung kommissarischer Schöffen berechtigt.

Bydgoszcz (Bromberg)

Gewarnt wird vor einem Betrüger, der gewöhnlich in Manufakturwarengeschäften auftritt. Es handelt sich um einen elegant gekleideten Mann, der angeblich Stoff für einen Anzug kaufen will, aber nach langem Wählen sich für keinen Stoff entscheiden kann. Er kauft dann meist eine Kleinigkeit für 2-3 Zl. und legt einen 500-Zloty-Schein zur Bezahlung vor. Da in den meisten Fällen Kleingeld nicht vorhanden ist, versucht der Verkäufer den Schein anderswo zu wechseln. Die Abwesenheit benutzt der Fremde dazu, ein Stück Stoff verschwinden zu lassen. Die Polizei bittet beim Auftreten des Schwindlers, der mit seinem Trick schon mehrfach Erfolg gehabt hat, augenblicklich den nächsten Polizeiposten zu verständigen.

Grudziadz (Graudenz)

Arnold Kriedte 70 Jahre

Auf sieben Jahrzehnte eines arbeitsreichen Lebens blickte am 17. Juli ein deutscher Volksgenosse zurück, dessen Name nicht nur in Graudenz, sondern weit darüber hinaus einen besonders guten Klang hat: Buchhändler Arnold Kriedte. Er stammt aus einer bekannten Graudenzener Familie und hat sein Unternehmen, das im Jahre 1935 bereits vier Jahrzehnte lang bestand, aus kleinsten Anfängen zu einer der größten Buchhandlungen des Ostens aufgebaut.

Neben seiner intensiven Arbeit für den von ihm gegründeten Betrieb stellte er sich selbstlos und erfolgreich in den Dienst der deutschen Allgemeinheit. Das galt zunächst den Verbänden, seines Berufes, wie dem Verband der ost- und westpreussischen Buchhändler, dessen stellvertretender Vorsitzender er war, und der ihn 1920, als Graudenz durch die politische Neuordnung von Deutschland abgetrennt wurde, zum Ehrenmitglied ernannte. In demselben Jahr schloß er die deutschen Buchhändler in Polen zum Verband der Buchhändler in Polen zusammen. Nach Vollendung seines 65. Lebensjahres gab er die Leitung dieses Verbandes an seinen Sohn ab. 1917 gründete er den Schutzverband selbständiger Kaufleute. Mit kurzer Unterbrechung leitete Arnold Kriedte ihn bis 1931 und wurde dann zum Ehrenmitglied ernannt. Die Mitglieder des Schutzverbandes wurden darauf in den Wirtschaftsverband städtischer Berufe übergeführt.

Von Anfang an brachte ihn seine Liebe zur Musik, und besonders zum deutschen Männergesang, in den Dienst der „Liedertafel“. Er wurde dort bald ein führendes Vorstandsmitglied, und später, als stellvertretender Vorsitzender, hat er auf den Aufschwung des deutschen Männergesanges einen bedeutenden Einfluß ausgeübt. 1898 war er Mitbegründer des Weichselgau-Sängerbundes. 1903 wurde dank seinem energischen Vorgehen der Westpreussische Sängerbund gegründet. Seine Arbeit für die Allgemeinheit nahm ihn immer mehr in Anspruch, so daß er sein Amt in der „Liedertafel“ niederlegen mußte. Für seine großen Verdienste ernannte ihn die „Liedertafel“ 1917 zum Ehrenmitglied und 1921 zum Ehrenvorsitzenden. Einen hervorragenden Ruf hatten die von Arnold Kriedte veranstalteten Künstlerkonzerte. Mit der 154. Veranstaltung mußten diese bedeutenden künstlerischen Unternehmen wegen der Schwierigkeit, die Künstler hierherzubringen, zum allgemeinen Bedauern leider beendet werden.

Toruń (Thorn)

Das Maureramtshaus. Das auf dem Neustädtischen Markt befindliche, der Thorner Maurer- und Zimmererinnung seit uralten Zeiten gehörige sogenannte „Maureramtshaus“, eins der alten Giebelhäuser der Stadt, wird zurzeit einer baulichen Veränderung unterzogen. Sein Erdgeschoß, in dem bisher der Deponom der Innung seine Restaurations- und Wirtschaftsräume hatte, wird zu einem Laden ausgebaut.

Chojnice (Konitz)

ng. Maul- und Klauenseuche erloschen. Laut Bekanntmachung des Bürgermeisters ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Auf den hiesigen Wochen- und Jahrmärkten kann Horn- und Klauenvieh angetrieben werden.

Rehabilitiert. Der seinerzeit zu längerer Freiheitsstrafe verurteilte Rechtsberater Josef Brucki, der sofort verhaftet worden war, ist durch das Urteil des Appellationsgerichtes von Schuld und Strafe freigesprochen worden.



Mit AdF. auf Wanderschaft

In jedem Jahre führt die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in allen Gauen Deutschlands eine große Anzahl Ferienwanderungen durch. An diesen AdF.-Ferienwanderungen können alle wanderlustigen Volksgenossen teilnehmen.

Kunst und Wissenschaft

Bayreuther Festspiele

im 18. Jahrhun'ert

Bald wird das Bayreuther Festspielhaus wieder seine Pforten öffnen. Da dürfte es von Interesse sein, daran zu erinnern, daß Bayreuth bereits im 18. Jahrhundert Festspiele besaß, die ihm einen Ruf als Kunststadt eintrugen. Als 1735 Markgraf Friedrich zur Regierung gelangte, drängten sich Schauspieler, Sänger und Musiker von Westruf an den Hof dieses Fürsten und seiner Gemahlin, der kunstsinnigen und schöngeistigen Lieblingschwester Friedrichs des Großen.

Theatervorstellungen fanden regelmäßig im Kleinen Theater am Reithause statt; aber die Hallen des 1747 neu erbauten prächtigen Opernhauses öffneten sich nur zeitweise zu besonderen Festspielen. Am Geburtstag des Landesherrn, beim Besuch auswärtiger Fürstlichkeiten, vor allem aber zur Karnevalszeit fanden in ihm Opernvorstellungen statt, deren Ruf bald weit über Süddeutschland hinaus erscholl. Das ganze Opernpersonal bestand bis auf die beiden Ballettmeister mit nur wenigen Ausnahmen aus Italienern, und auch die zwei Sopranen Giovanni Andrea Galletti und Luigi Stampiglia waren Südländer.

Die Oper erforderte damals nur wenige Solisten, während das Orchester nicht stärker als 27 Mann war.

Mit dem Tod des Markgrafen Friedrich verschwanden auch die Bayreuther Festspiele. Erst im 19. Jahrhundert war es Richard Wagner vorbehalten, die alte Markgrafenstadt zu neuem Ruhm und Ansehen zu bringen.

Berliner Kunstwochen 1940

Das Vorspiel der nächstjährigen Berliner Musikfestspiele ist dem sächsischen Komponisten Felix Draeseke gewidmet, der von 1835 bis 1913 lebte und vor allem in Dresden wirkte. Das Draeseke-Fest wird zwei Sinfoniekonzerte, ein Chorkonzert und einen Kammermusikabend umfassen und findet vom 16. bis 19. April statt.

Der Hauptteil der Kunstwochen ist Wolfgang Amadeus Mozart und Anton Bruckner gewidmet und wird vom 22. April bis 8. Mai gegeben. Das Programm umfaßt sechs Sinfoniekonzerte, zwei Kammerkonzerte und fünf Kammermusikabende in der Goldenen Galerie des Charlottenburger Schlosses.

Hugo Balzer Professor

Der Generalmusikdirektor der Stadt Düsseldorf, Hugo Balzer, wurde zum Professor ernannt. Man darf darin wohl in erster Linie eine Auszeichnung für den Dirigenten der Reichsmusiktage sehen, die bis jetzt zweimal in Düsseldorf abgehalten wurden. Die Reichsmusiktage werden auch in Zukunft große Anforderungen an den Düsseldorfer Generalmusikdirektor und das von ihm geleitete Städtische Orchester stellen, da in diesem Jahr Reichsminister Dr. Goebbels Düsseldorf ja für immer zur Stadt der Reichsmusiktage erklärt hat.

Valentin Zeileis gestorben

Der Begründer des Kurorts Gallsbach bei Linz, der bekannte Heilpraktiker Valentin Zeileis, starb an der Stätte 27-jährigen Wirkens an den Folgen einer Verletzung, die er sich beim Experimentieren zuzog. Zeileis verwandte Hochfrequenzströme zur Behandlung seiner Patienten und hatte als Krankenbehandler einen großen Ruf. Durch seine Kuren zog er Patienten nicht nur aus ganz Deutschland sondern aus allen Teilen der Welt nach Gallsbach.

Siebenhundertjährige japanische Drucke

Auf der großen Buchdruck-Ausstellung, 1940 in Leipzig, wird, wie gemeldet, auch Japan vertreten sein. Der Umfang und die Auswahl der japanischen Beteiligung ist nunmehr festgelegt worden. Es wird sich um etwa 60 der kostbarsten und frühesten japanischen Druck-erzeugnisse handeln. Darunter befinden sich buddhistische Schriften, die vor etwa 700 Jahren entstanden und die jetzt als Heiligtum aufbewahrt werden. Es befinden sich darunter weiter Ausgaben berühmter japanischer Werke aus dem 17. Jahrhundert und ferner bewegliche Drucktypen, die der „Gutenberg Japans“, Shōzō Motoki, 1851 schuf.

Deutschlands einzige Chirurgin

Deutschlands einzige Chirurgin, die leitende Ärztin des Olga-Krankenhauses in Düsseldorf, Dr. Katharina Freitag, hat kürzlich ihr 60. Lebensjahr vollendet. Sie lebt seit über 30 Jahren in Düsseldorf und ist nicht nur die einzige Chirurgin Deutschlands, sondern auch die einzige leitende Krankenhausärztin. Sie studierte in Bonn als erste weibliche Medizinstudentin. Im Kriege war sie leitende Chirurgin im Kriegslazarett Charleroi und Leiterin des Reservelazaretts in Linz. Im Jahre 1918 richtete sie ein eigenes Krankenhaus in Düsseldorf ein.

Je früher desto besser!

Wollen Sie das „Posener Tageblatt“ pünktlich vom 1. August ab erhalten, dann

bestellen Sie die Zeitung unverzüglich.

Alle Postämter und unsere Ausgabe-stellen nehmen Bestellungen entgegen. Verlag des „Posener Tageblatt“

Preissturz geht weiter

Wochenbericht zum Welt-Brotgetreidemarkt

Am Weltweizenmarkt hat die seit Wochen nach unten gerichtete Preisbewegung in der letzten Woche ein Tempo angenommen, dass man schon von einem Preissturz sprechen muss. Diese Entwicklung ging wieder von den nordamerikanischen Märkten aus, doch zum Unterschied von der Vorwoche war diesmal Winnipeg führend im Preisabstieg. Die europäischen Märkte machten diese Preisentwicklung, wenn auch nicht im gleichen Umfang, mit. Hiermit haben die Weizenpreise am Weltmarkt einen Tiefstand erreicht, der seit langem nicht zu beobachten war. Die Gründe für diese Entwicklung liegen in erster

Die Zukunft des Goldes

Jahrzehntlang hat das Gold eine übertragende Rolle in der Weltwirtschaft gespielt. Durch den Automatismus der Goldbewegungen erfolgte ein Ausgleich der Zahlungsbilanz der Länder. Der Weltmarkt erlebte einen gewaltigen Aufschwung — bis zu dem Zeitpunkt, in dem politische Entscheidungen in die wirtschaftlichen Überlegungen hineinspielten. Das gelbe Metall, das als Währungsgrundlage aller Völker dienen sollte und lange Zeit gute Dienste getan hat, befindet sich heute in der Hand weniger Länder, die entweder eine eigene Goldherstellung oder aber es verstanden haben, sich auf Kosten der Allgemeinheit in seinen Besitz zu setzen. Mindestens 90 Prozent des gesamten Währungsgoldes der Welt befinden sich im Besitz von USA, England, Frankreich, Holland, Belgien, Schweiz, Schweden, Südafrikanische Union und Kanada, und weit mehr als die acht letztgenannten Staaten haben allein die USA. Gold ist somit heute schon nur noch für Gläubigerländer und für Goldproduktionsländer ein wesentliches Element ihres volkswirtschaftlichen Apparates. Vor mehreren Monaten hat sich England von einem Währungssystem mit fester Goldbewertung abgewandt. In der „Currency and Bank Notes Act 1939“, die am 28. Februar dieses Jahres zum Gesetz erhoben wurde, hat selbst England als grosses Weltgläubigerland die Konsequenz aus einer Entwicklung gezogen, die seit 1931 im Gange ist, und die dadurch ihr Kennzeichen erhält, dass immer mehr Länder sich offen oder versteckt vom Golde lösen.

„Der beste Weg zu einer Verringerung unseres Goldbestandes“, erklärte vor einiger Zeit der amerikanische Schatzsekretär im Parlament, „besteht darin, eine volle Wirtschaftserholung zu erzielen, so dass unsere Einfuhr rascher ansteigt als unsere Ausfuhr.“ Für die Weltwirtschaft ist das ein schwacher Trost. Denn immerhin ist der „New Deal“ Roosevelts schon 6 Jahre in Anwendung. Die so oft angekündigte Belebung ist ausgeblieben, die Einfuhr ist niedriger geworden, die Ausfuhr hat im vergangenen Jahre dagegen einen neuen Rekordüberschuss gebracht, und vor allem beginnt jetzt vom landwirtschaftlichen Sektor aus genau das Gegenteil von dem, was der amerikanische Schatzsekretär sehr richtig für die Verteilung des Goldes in der Welt bemerkt. Mit Hilfe von Subsidien wird Baumwolle und Mais auf den Weltmarkt geworfen. Es scheint auf der Hand zu liegen, dass somit die Zukunftsaussichten, die man dem Golde zubilligen kann, nicht gerade verlockend sind. Selbst die Optimisten, die seit Jahren auf dem Standpunkt gestanden haben, dass der Goldautomatismus und der durch ihn eintretende Ausgleich der Zahlungsbilanzen zwischen den Völkern durch kein anderes Verfahren ersetzt werden könnte, sind in der jüngsten Vergangenheit schwankend geworden. Denn nüchtern ergibt sich eindeutig die Lage, dass die meisten Staaten der Welt, wenn sie auf eine gerechte Verteilung des Goldes hoffen, darauf warten müssen, bis es den Vereinigten Staaten passt. Da das noch länger dauern kann, voraussichtlich aber niemals eintritt, haben sich diese Länder nach etwas anderem umgesehen, denn sie wollen arbeiten, und sie wollen ihre Volkswirtschaften weiter voranbringen. In den vergangenen Jahren sind eine Reihe von Methoden entwickelt worden, die ohne Gold im Aussenhandel auskommen. Wie dies neue Aussenhandelsystem einmal aussehen wird und wie der Ausgleich der Zahlungsbilanzen zu erfolgen hat, wird in allen Einzelheiten niemand zu sagen wissen. Klar ist nur eines, dass der wirtschaftliche Liberalismus mit seinen Goldbewegungen abgewirtschaftet hat, vielleicht nicht einmal, weil viele Völker möchten, sondern weil sie mangels Goldes müssen, st.

Posener Wollmarkt

Zur 50. Wollauktion in Posen, die am 12. Juli stattfand, wurden insgesamt 195 neue Posten im Gesamtgewicht von 56 992 kg netto aufgeliefert, so dass mit den von der vorausgegangenen Auktion verbliebenen Posten zusammen 364 Posten im Gesamtgewicht von 89 731,5 kg netto am Markt waren. Davon sind 235 Posten im Gesamtgewicht von 62 796 kg netto verkauft worden. Den grössten Anteil an der Lieferung wie auch am Verkauf hatten die Woiwodschaften Posen und Pommerellen. Aus der Woiwodschaft Posen wurden 111 Posten aufgeliefert und 71 verkauft. Bei der Woiwodschaft Pommerellen stehen sich die Ziffern 184 und 117 gegenüber. Es wurden, je nach Güte, Preise in Höhe von 2,50—4,50 erzielt. Die nächste Wollauktion wird wahrscheinlich Ende September oder Anfang Oktober stattfinden.

Keine Ausfuhr von Hafer

Wie die „Gazeta Handlowa“ meldet, soll im Rahmen der diesjährigen Getreidepolitik die Ausfuhr von Hafer von vornherein untersagt sein.

Linie in den guten Ernteaussichten auf der nördlichen Erdhälfte. Liegen doch die neuesten Schätzungen der kanadischen Ernte mit 11,8 Mill. um etwa 3 Mill. t höher als im Vorjahr. Diese Rekorderte und die Durchschnittsernte in den USA, die den Eigenbedarf des Landes ohne weiteres zu decken in der Lage ist, ungeachtet der beträchtlichen Vorräte aus der Ernte 1938 musste allen Regierungsbestrebungen zum Trotz zu einem weiteren Nachgeben der Preise führen. Hinzu kommen die hohen Verschiffungen auf Order, die vor allem von Argentinien erfolgt sind. Als unsicherer Faktor hat sich auch, auf die Länge gesehen, der Markt im Fernen Osten erwiesen. Das Bestreben der Einfuhrländer, grosse Kriegsvorräte aufzustapeln, das bisher ein Versacken der Weltweizenpreise bis zu einem geringen Grade aufhalten konnte, scheint nunmehr seine Grenzen gefunden zu haben, und man darf kaum erwarten, dass diese Vorräte im neuen Getreidewirtschaftsjahr noch grössere Ausmass annehmen, obwohl nach Ansicht massgebender Kreise in England dessen Sicherheitsrücklagen noch nicht gross genug sein sollen. Zudem wachsen die Hafenbestände in England schnell an. Bisher sind im laufenden Wirtschaftsjahre 15,5 Mill. t Weizen und Weizenmehl verschifft. Die Gesamt-Welteinfuhr dürfte also den Betrag von 15,8 Mill. t, den man früher annahm, noch übersteigen.

In Rotterdam lagen die Preisrückgänge über denen von Liverpool. Mit einem Rückgang von 2,30 RM für nahe Sichten wurde die Erholung in der Vorwoche wieder wegemacht, während in der gleichen Richtung wie in der Vorwoche weite Sichten um 3,65 RM nachgaben. Zwar steigerte dieser Preisnachlass die Kauflust, doch wurden lediglich Abschlüsse in Hartwinter-Golweizen für August getätigt. Die Bestände im Rotterdamer Hafen blieben mit 146 000 fast unverändert.

In Italien ist der Weizenschnitt so gut wie beendet. Dank der günstigen Witterung hat sich die Qualität des Kornes erheblich gebessert, so dass irgendwelche Befürchtungen hierüber nicht mehr bestehen. In Deutschland ist der Stand des Getreides im allgemeinen recht gut, bis auf Wintergerste, und wird im Reichsdurchschnitt besser als mittel beurteilt. Besonders gut steht Winterroggen. In Jugoslawien hegt man Befürchtungen wegen der Qualität der neuen Ernte. Man glaubt auf das Konto des schlechten Juni-

wetters eine Verbreitung der Schädlinge und dadurch eine nachteilige Beeinflussung der Kornqualität setzen zu müssen. Manche Gebiete werden demnach das amtliche Hektolergewicht zur Uebernahme von der Prizad kaum erreichen. Dadurch werden aber diese Gebiete nur wenig Getreide, das für die Ausfuhr geeignet ist, liefern können. Bei der Festsetzung des neuen Prizad-Preises wird bemängelt, warum man nicht, wie in Ungarn und Rumänien, zu gleitenden Weizenpreisen übergegangen ist.

In Bulgarien befürchtet man, dass die Qualität des Weizenkornes auch etwas unter der Notreife gelitten hat, wenn auch nur bei hoch gelegenen, spät reifenden Saaten. Die Weizenabgaben der Erzeuger haben schon einen beträchtlichen Umfang angenommen. Die Ausfuhr musste wegen Absackens der Weltmarktpreise eingestellt werden. In Ungarn ist der Weizenschnitt in vollem Gange, und der Drusch dürfte in den nächsten Tagen einsetzen. Dank der guten Witterung glaubt man mit der Qualität des Kornes zufrieden sein zu können. Zwar wird die Ernte amtlich nur auf 2,85 Mill. Tonnen geschätzt, doch gehen private Schätzungen auf 3—3,2 Mill. t hinauf. Der Handel in Neuweizen beginnt nur langsam, da die hauptstädtischen Mühlen mit ihren Käufen nur zögernd beginnen. Mit der Schweiz wird wegen Ablieferung von 100 000 t Weizen verhandelt. Die rumänische Weizenerte wird auf 3,9 Mill. t geschätzt bei einem Eigenbedarf von 3 Mill. t. Ausser dem Ueberbrückungsbestand wird die neue Ernte einen Ausfuhrüberschuss von einer halben Million t, zu dem eine weitere halbe Million aus der Ernte 1938 hinzukommt, ergeben. Nach den Vorschlägen der Parlaments-Kommission soll der Stützungspreis für Weizen auf 42 000 Lei erhöht werden, wozu im Oktober und November 1000 Lei und im Dezember weitere 3000 Lei kommen sollen. Die Getreideausfuhr Rumäniens betrug in den ersten fünf Monaten 1939 etwa 850 000 t, von denen England etwa die Hälfte, Deutschland 110 000 t und Italien 100 000 t übernahm. Seit Mai haben die englischen Käufe aufgehört, und Deutschland steht bei einer Gesamtausfuhr von 173 000 t mit 60 000 t an erster Stelle. In Russland schreitet die Ernte in der Ukraine weiter fort. In der Krim und den angrenzenden Gebieten wurde sie durch Regen verzögert. Im Wolgagebiet sind die Aussichten für die Sommerweizenerte infolge der anhaltenden Trockenheit nicht gut.

Rückgang der Umsätze

an der Warschauer Börse

Die Umsätze der Warschauer Geldbörse haben im Juni 1939 einen weiteren Rückgang erfahren, der besonders stark in den Devisenumsätzen zum Ausdruck kam. Die gesamten Umsätze haben von 37,2 Mill. im Mai auf 32,5 Mill. Zloty im Berichtsmonat abgenommen. Die Devisenumsätze fielen um 4,8 Mill. auf 22,9 Mill. Zloty, festverzinsliche Papiere um 0,1 auf 8 Mill., während Aktien um 0,1 auf 1,4 Mill. Zloty anstiegen sind. Im Devisenhandel fand das englische Pfund mit 9,2 Mill. Zloty das stärkste Interesse, es folgten USA-Dollar mit 5,7 Mill. Zloty und französische Franken mit 3 Mill. Zloty. Von festverzinslichen Papieren erreichten die grössten Umsätze die Staatspapiere mit 5,8 Mill. Zloty, von jenen wiederum die 4½%ige Innenanleihe mit 3,1, die 4%ige Konsolidierungsanleihe mit 1,1 und die 3%ige Investitionsanleihe mit 1,1 Mill. Zloty gefragt wurden. Die Umsätze in Pfandbriefen und Obligationen betrugen 2,2 Mill. Zloty, wovon auf Pfandbriefe der städtischen Kreditgesellschaften 1 Mill. und auf die ländlichen Kreditgesellschaften 660 000 Zloty entfielen. Die Aktien der Bank Polski erreichten 0,8 Mill. Zloty, d. h. 56,5 Prozent der gesamten Aktienumsätze. An Aktien der Metallindustrie wurden für 370 000 Zloty umgesetzt.

Chinesische Währung stark zurückgegangen

Schanghai. Die chinesische Währung ist am Dienstag um weitere 20 v. H. gefallen, nachdem der englisch-chinesische Stabilisierungsfonds Dienstag morgen seine Devisenverkäufe eingestellt hatte. Der nach dem Kurssturz Anfang Juni mit 6½ Pence notierte chinesische Dollar fiel auf 5 Pence.

Zunahme der lettlandischen Butterausfuhr

Nach Angaben des Direktors des lettlandischen Zentralen Molkereiverbandes Kalninsch stellte sich der Butterexport des Verbandes im Juni auf 54 178 t, d. i. um 5369 t oder 11 Prozent mehr, als im Juni 1938. In den ersten 6 Monaten d. Js. wurden insgesamt 212 302 t Butter ausgeführt gegenüber 192 612 t in der gleichen Zeit des Vorjahres.

8proz. Schul-Anleihe der Stadt Warschau 1925 Serie I—IV 72.

Amtliche Devisenkurse

	17.7.	17.7.	14.7.	14.7.
	Gold	Brief	Gold	Brief
Amsterdam . . .	282.79	284.21	282.39	283.85
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	90.28	90.72	90.28	90.72
Kopenhagen . . .	111.02	111.58	111.07	111.63
London	24.86	25.00	24.86	25.00
New York (Scheck) .	5.90 ¼	5.93 ¼	5.90 ¼	5.93 ¼
Paris	14.07	14.15	14.08	14.16
Prag	—	—	—	—
Italien	27.90	28.04	27.90	28.04
Oslo	124.98	125.62	124.98	125.62
Stockholm	128.08	128.72	128.18	128.82
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	119.80	120.40	119.80	120.40
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zl.

Aktien: Tendenz — stärker. Notiert wurden: Bank Polski 105.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 36.50, Wegiel 33.25—33.75, Lilpop 79, Modrzejew 17.75, Ostrowiec Serie B 78, Starachowice 49—48.50.

Bromberg, 17. Juli. Amtliche Notierungen Bromberg, 14. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg, Richtpreise: Weizen 25—26, Roggen 15—15.25, Wintergerste 18.25—18.75, Hafer 18.50—19, Weizenmehl 42.50—43.50, Weizenschrotmehl 95proz 34.50—35.50, Roggenauszugsmehl 55proz 25—25.50, Roggenschrotmehl 95proz 20.50—21, Exportschrotmehl 24.25—24.75, Weizenkleie fein 11.75 bis 12.25, mittel 11—11.50, Weizenkleie grob 12.25—12.75, Roggenkleie 12 bis 12.75, Felderbsen —, Viktoriaerbsen —, grüne Erbsen —, Sommerwicke 23—24, Pelusken 24 bis 25, Gelblupinen 13.50—14, Blaulupinen 12.25—12.75, Winterraps 41—42, Winterrüben 39—40, Senf 53—57, Raygras —, Leinkuchen 26—26.50, Rapskuchen 13.75—14.25, Roggenstroh lose 2.50—3, Roggenstroh gepresst 3—3.50, Netzeheu 6—6.50, Netzeheu gepresst 6.50—7.00, Gesamtumsatz: 850 t, davon Weizen 318 — ruhig, Roggen 190 — ruhig, Gerste 118 — ruhig, Hafer —, ruhig, Weizenmehl 10 — ruhig, Roggenmehl 28 — ruhig.

Warschau, 17. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau, Richtpreise: Einheitsweizen 25.50—26.00, Sammelweizen 25—25.50, Standardroggen I 14.75 bis 15.00, Standardroggen II 14.50—14.75, Standardgerste 18.75 bis 19, Standardgerste II 18.25 bis 18.50, Standardgerste III 18.25—18.50, Standardhafer I 21.75—22.25, Standardhafer II 21.50 bis 21.75, Weizenmehl 65proz 39.50 bis 41.50, Weizen-Futtermittel 17.00—18.00, Roggenmehl 30proz 27.50—28, Roggenschrotmehl 20.50—21, Roggenkleie 12.00—12.50, Felderbsen 28—30, Kartoffelmehl „Superior“ 32—33, Weizenkleie grob 12.75—13.25, mittel und fein 12.00—12.50, Viktoriaerbsen 39—42, Folgererbsen 33 bis 35, Sommerwicke 22.50—23.50, Pelusken 25—26.50, Blaulupinen 11.50 bis 12, Gelblupinen 15.75 bis 16.25, Leinkuchen 25.25 bis 25.75, Rapskuchen 13.25—13.75, Sonnenblumenkuchen 40—42%, 19.75—20.25, Kokoskuchen 16.75—17.25, Speisekartoffeln 4.25—4.75, Roggenstroh gepresst 3.50 bis 4.00, Roggenstroh lose 4.00—4.50, Heu gepresst I 7.50—8.00, Heu gepresst II 5.75—6.25, Gesamtumsatz: 2722 t, davon Roggen 875 — absinkend, Weizen 26 — absinkend, Gerste —, ruhig, Hafer 600 — ruhig, Weizenmehl 227 — ruhig, Roggenmehl 323 — ruhig.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, den 18. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	23.00 — 3.50
Roggen	14.50 — 14.75
Braugerste	—
700—720 g/l	17.00 — 18.00
673—678 g/l	—
Hafer, I Gattung	—
II Gattung	—
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	—
0—35%	43.50 — 45.50
Weizenmehl Gatt. I 0—50%	40.75 — 43.25
0—65%	38.00 — 40.50
II 30—65%	—
II 35—65%	33.75 — 36.25
II 50—65%	31.25 — 32.25
II 35—50%	36.75 — 37.75
II 50—60%	32.25 — 33.25
II 60—65%	29.75 — 30.75
III 65—70%	25.75 — 26.75
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	27.00 — 27.75
0—55%	25.50 — 26.25
Roggenmehl Gatt. 0—55%	32.00 — 35.00
Kartoffelmehl „Superior“	12.00 — 12.50
Weizenkleie (grob)	—
Weizenkleie (mittel)	10.25 — 11.00
Roggenkleie	11.25 — 12.25
Gerstenkleie	11.75 — 12.75
Viktoriaerbsen	—
Folgererbsen (grüne)	—
Winterwicke	—
Sommerwicke	—
Pelusken	—
Gelblupinen	15.25 — 15.75
Blaulupinen	13.75 — 14.25
Blauer Mohr	—
Senf	—
Raygras	55.00 — 58.00
Tymothee	—
Leinkuchen	—
Rapskuchen	13.00 — 14.00
Sonnenblumenkuchen	18.50 — 19.50
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Weizenstroh, lose	1.50 — 1.75
Weizenstroh, gepresst	2.25 — 2.50
Roggenstroh, lose	1.75 — 2.00
Roggenstroh, gepresst	2.75 — 3.00
Haferstroh, lose	1.75 — 2.00
Haferstroh, gepresst	2.25 — 2.50
Gerstenstroh, lose	1.50 — 1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.00 — 2.25
Heu, lose	5.00 — 5.50
Heu, gepresst	6.00 — 6.50
Netzeheu, lose	5.50 — 6.00
Netzeheu, gepresst	6.50 — 7.00

Gesamtumsatz: 1072 t, davon Roggen 485, Weizen 185, Gerste 15, Hafer 5, Müllereiprodukte 270, Samen 32, Futtermittel u. a. 20 Tonnen.

Posener Effekten-Börse

vom 18. Juli 1939.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 Zl)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	—
grössere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	39.00 B
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	—
grössere Stücke	58.50 B
mittlere Stücke	58.50 B
kleinere Stücke	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	43.50 B
3% Invest.-Anleihe I. Em.	76.50 G
3% Invest.-Anleihe II. Em.	75.50 G
4% Konsol.-Anleihe	—
4½% Innerpoln. Anleihe	60.00 +
Bank Polski (100 Zl) ohne Kupon	—
8% Div. 38	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 Zl)	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl)	—
Herzfeld & Viktorius	—

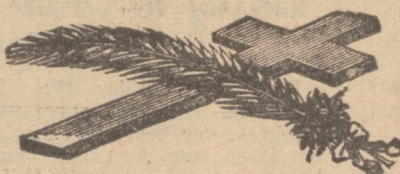
Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 17. Juli 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staats- und Privatpapieren belebt.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 77.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 80, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 76.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 79.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 39.50, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 61, 4½proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 60.75 bis 61.00, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 65.00, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 61—59, 5½proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe d. Landeswirtschaftsbank II.—VII, Em. 81, 5½proz. Kommun.-Obligationen der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III und IIIN Em. 81.00, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½% Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 58.13—58.00, 4½proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. 53, 5proz. Pfandbriefe der Stadt, Kredit-Ges. in Warschau 1933 65—64.75, 5proz. Pfandbriefe der Stadt, Kredit-Ges. in Warschau 1936 63, 5proz. Pfandbriefe der Chenschow T. K. M. 1933 56—57, 5proz. Pfandbriefe der Radomer T. K. M. 1933 56.50, 5proz. Pfandbriefe der Kielecki T. K. M. 1933 59, 4½proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau 1926 55, VI, 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 72, VIII und IX Serie 60proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 68.



Kein Arzt, kein Helfer war für dich,
Bis Jesus sprach: Ich heile dich.

Heute vormittag um 11 Uhr entlichst sanft nach langen, mit Geduld ertragenen Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, unvergessliche und treuherzige Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Auguste Podolske

geb. Krönke

im Alter von 53 Jahren.

Dies zeigen an in namenlosem Schmerz die trauernden Hinterbliebenen

Paul Podolske und Kinder

Jaracz, den 17. Juli 1939.

Beerdigung findet Donnerstag, den 20. d. Mts. nachm. 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

D. Draht- haar-Rüde

im 4. Feld, jagdlich in jeder Beziehung hervorragend, 65 cm hoch, 1a im Gebäude. Sehr vorteilhafte, günstige Gelegenheitskäufe in Büchsen, Flinten und Drillingen bei **Eug. Minke** Poznań, Kantaka 7 Tel. 29-22.

Müllerle's ring

kräftig, arbeitsproh jung, Mensch gel. fürjorgl. Verhandl. u. gute Sachausbild. a. mittlerer Landmühle zugehört. Vorliebt lediger **Müllerle's** gel. Angeb. u. 4693 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań 3.

Suche
Bedienstetle
Off. unter 4692 an die Geschäftsst. d. Ztg., Poznań 3



fertigen wir Ihnen sofort und billigst an.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

Wieder eröffnet

jetzt

Evangelische Vereinsbuchhandlung

Sew. Mielżyńskiego 6, I. Etag.

Tel. 34 07

Roh-Bilanz per 30. Juni 1939 der Bank für Handel und Gewerbe Poznań Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu

Aktiva:	Spółka Akcyjna	Passiva:	
Kasse u. sofort greifbare Mittel	694.996,38	Aktienkapital	2.000.000,—
Schatzanweisungen	30.000,—	Reserven	321.960,—
Sorten	7.253,42	Einlagen	6.330.154,25
Wertpapiere	406.934,41	Laufende Rechnungen	3.760.121,—
Wertpapiere des Reservefonds	168.154,09	Sofort zahlbare Verpflichtungen	18.767,52
Beteiligungen	608.500,—	Inländische Banken	498.150,92
Inländische Banken	697.701,11	Ausländische Banken	887.554,87
Ausländische Banken	271.402,18	Rediskontierte Wechsel	188.701,53
Diskontierte Wechsel	1.299.800,56	Diskontierte Akzepte der Akzeptbank	18.132,—
Protestierte Wechsel	62.772,92	Verschiedene Rechnungen	1.390.283,16
Kredite in laufender Rechnung	7.465.222,44	Ergebniskonten	396.646,24
Befristete Darlehen	2.604.149,87		
Verschiedene Rechnungen	1.222.814,04		
Ergebniskonten	269.555,01		
Wertpapiere aus den Konversionsverträgen	1.215,—		
	15.810.471,43		15.810.471,43
Erteilte Bürgschaften	660.863,72	Bürgschaftsverpflichtungen	660.863,72
Inkasso	2.193.820,56	Inkasso	2.193.820,56

Arnold Schwarze

Goldschmiedemeister

jetzt

Waly Zygmunt Augusta 3
gegenüber der Postdirektion



Ehe Sie eine Milch-Zentrifuge kaufen, lassen Sie sich von Ihrem Händler oder Ihrer Einkaufs-Genossenschaft die erstklassige, weltberühmte

Westfalia-Zentrifuge

vorführen. Wo nicht zu haben, weist Bezugsquellen nach
„Primus“
Poznań, Skosna 17.

Inserieren bringt Gewinn

Möbel

aller Art in handwerksmässiger Ausführung u. in jeder Preislage.

Möbelwerkstätten **H. Bähr, Swarzędz**
Gegr. 1900 / ul. Strzelecka 2

Überschriftswort (fett) 20 Groschen
jedes weitere Wort 10 "
Stellengesuche pro Wort 5 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Präparierter, oberchlesischer Steinkohlenteer, Klebemasse, beste Dachpappe in allen Stärken, oberchlesisches Karbolium, Pappnägeln mit großen Köpfen.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp. Poznań

Kinderwagen

gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
ul. Wyspiańskiego 13, B. 3

Möbel, Kristallfächer verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.

Zeuzicka 10 (Wyspiańskiego)



Nähmaschinen

der weltberühmten **Pfaff-Werke** Kaiserslautern für Hausgebrauch, Handwerk, Industrie

Vertreter für Wojewodschaft Poznań

Adolf Blum

Poznań, Al. M. Piłsudskiego 19. Spezialität: Zickzack- und Zickzackmaschinen

Käse-Spezialitäten

Harzer Spitz Käse, Karpathen-Käse, empfiehlt **Wielkopolska Fabryka Sera** Poznań, sw. Kościelna 9/10, Telefon 28-18, Engros- u. Detailverkauf ul. Wielka 18 „Monopol“.



Erdmann Kuntze

Schneidermeister **Poznań** Eingang ul. Nowa 1 Gegr. 1909 Tel. 5217. Spezialanfertigung für korpulente Herren **Werkstätte** für vornehmste Herren- u. Damen-schneiderei Grosse Auswahl modernster Stoffe

Kaufgesuche

Kaufe altes **Gold und Silber** Silbergeld, goldene Zähne, Uhren und Goldschmuck. **G. Dill,** ul. Pocztowa 1.

Wer liefert sofort **1000 Liter Milch** Off. „Bar“, Poznań unter 56118.

Offene Stellen

Mädchen für Hof- u. Landarbeit sucht von sofort **Karl Müller,** Morawia, p. Suchy, pow. Poznań.

Mädchen für Hof- u. Landarbeit sucht von sofort **Valentin Dym,** Piłkowsko, p. Poznań 13.

Suche für sofort oder später leb.

Feldbeamten mit mehrjähriger Praxis und eine

Sekretärin für landw. Buchführung. Angebote mit Zeugnisabschriften an

M. Jozanne, Kęta, p. Nowemiasz n/W., pow. Jarocin.

Einbenmädchen

und **Nächenmädchen** zum 1. August gesucht. Dom. Przybylski, p. Dlugie Stare, pow. Leszno

Jüngere **Stenotypistin** mit Buchführung vertr., Absolventin d. Handelsschule, per sofort gesucht. Off. mit Gehaltsanpr. unter 4691 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Zum 1. August faub., evangel.

Einbenmädchen gel., das gut m. Wäschebehandl., Plätten, Näh- und Ausbessern vertraut ist u. schon im größeren Gutshaus tätig war. Poln. Sprachl. Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsanpr. einl. Zu sofort. Eintritt kräftiges, fleiß.

Mädchen für Küche u. Geflügel gesucht. **Frau M. Stich,** Turkow, p. But, pow. Nowy-Tomyśl.

Kräftiges, zuverlässig. **Einbenmädchen** nach Leszno gesucht. Zeugnisabschriften und Bild erbeten. Off. u. 4689 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Stellengesuche

Wirtin strebsam, ehlich, sucht angenehme Dauerstellung. Zuschriften unter 4690 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Suche Stellung als **1. Einbenmädchen** Plätten und Nähkenntnisse, sowie gutes Zeugnis vorhanden. Zuschr. u. 4684 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Welche edelbedenkende Person hilft einer evangl. Witwe, welche hilf- und ratlos ist, zu einer

Beschäftigung Off. u. 4686 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Möbl. Zimmer

Freundl. möbl., sonniges **Zimmer**

Bad, eifert Licht, mögl. Nähe Zoo zum 1. 8. von berufstätiger Dame gesucht. Off. u. 4688 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Vermietungen

2-3 **Zimmerwohnung** mit Garten (Villa) zu vermieten. Potulniowa 65,

3 Zimmer, Küche. Staszyc 6.

Heirat

Tüchtigem Landwirt mit Vermögen von ca. 10.000 zł im Alter von 45-55 Jahren, wird die Gelegenheit zur **Einheirat** in 170 Morgen Landwirtschaft geboten. Off. unter 4678 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Verschiedenes

Rupferschmiedearbeiten in Brenneren u. Moltereien, führt aus. **R. Adelt,** Poznań, Matejki 56.

Zoppot

Gartenbilla, Nähe Strand, beste Verpflegung. **Pension von Garten,** Madenjanallee 33.

Suche Stellung

für Kunsttopfarbeiten sämtlicher Damen- und Herren-Garderoben sowie Teppiche aller Art **Nowak** Przeczynica 6, Bohn. 12.



Möbel

liefert billig in bester Ausführung. **Arndt,** Tischlermeister, Möbelwerkstatt Bagrowiec, Rajstorna 1

Bekannte

Wahrlagerin **Adarelli** sagt die Zukunft aus **Brachminen - Karten - Hand.** Poznań, ul. Podgórska Nr. 13, Wohnung 10 (Front).

Für die Dame

Seidenwäiche, Strümpfe, Socken, Taschentücher.

Verkaufszeit täglich von 8-18 Uhr. Sonntags von 8-15 Uhr.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp. Poznań. **Textil-Abteilung** Fernsprecher 1976

Nachgel. redaktor: Günther Rinke.

Dzial Polityczny: Günther Rinke. — Dzial gospodarczy i lokalny: Alexander Jursch. — Kultura, sztuka, felieton, dodatek „Kraj rodzinny i świat“, dodatek rozrywkowy „W wolnej godzinie“ i dzial prowincji: Alfred Loake. — Za dzial sportu i dla pozostale reszty dzialu redakcyjnego: Hartmut Toporski. — Dzial ogloszen: Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu: Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia: wydawca i miejsce wydania: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Hauptchriftleiter: Günther Rinke.

Politik: Günther Rinke. — Wirtschaft und Soziales: Alexander Jurich. — Kunst und Wissen: Feuilleton. Wochenbeilage „Heimat und Welt“. Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“ und Provinz: Alfred Loake. — Für Sport und den übrigen redaktionellen Teil: Hartmut Toporski. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Polen: Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Verlag und Druckort: Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Drukerei und Verlagsanstalt, Polen Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.